

PATHÉ präsentiert
Ein PATHÉ, FILM4 und UK FILM COUNCIL Film
Mit der Unterstützung von CANAL+ und CINÉ+
In Zusammenarbeit mit GOLDCREST FILM PRODUCTION LLP
Eine DJ FILMS Produktion



THE IRON LADY

(Die eiserne Lady)

**Ein Film von
Phyllida Lloyd (Mamma Mia!)**

**Mit
Meryl Streep**

Jim Broadbent, Alexandra Roach, Olivia Coleman, Harry Lloyd

Nach einem Drehbuch von
Abi Morgan (Shame)

Kinostart: 01.03.2012

Länge: 104 Minuten

Bildmaterial und weitere Informationen: www.pathefilms.ch

FILMVERLEIH
PATHÉ FILMS AG
Neugasse 6, Postfach, 8031 Zürich
T 044 277 70 83 F 044 277 70 89
sabrina.heilemann@pathefilms.ch

MEDIENBETREUUNG
Esther Bühlmann
Niederdorfstrasse 54, 8001 Zürich
T 044 261 08 57
mail@estherbuehlmann.ch

LOGLINE

THE IRON LADY schildert die faszinierende Geschichte von Margaret Thatcher, einer Frau, die die zu ihrer Zeit noch verstaubten Geschlechter- und Klassengrenzen sprengte, um sich in einer von Männern dominierten Welt durchzusetzen. Es ist eine Geschichte über Macht und den Preis den man dafür bezahlen muss. Gleichzeitig ist der Film das überraschende und intime Porträt einer aussergewöhnlichen und komplexen Frau.

KURZINHALT

Margaret Thatcher, die ehemalige Premierministerin Grossbritanniens, inzwischen Mitte Achtzig, frühstückt in ihrer Wohnung am Chester Square, London. Obwohl ihr Ehemann, Denis, seit Jahren verstorben ist, löst ihr Entschluss, endlich seine Kleidung aus dem gemeinsamen Kleiderschrank auszusortieren eine ganze Reihe intensiver Erinnerungen aus. Und tatsächlich erscheint ihr Denis im Laufe des Tages, so real, als sei er noch am Leben - loyal, liebevoll und stets zu schrägen Spässen aufgelegt.

Schon bald informiert das besorgte Personal, Carol Thatcher über die ganz offensichtliche Verwirrung ihrer Mutter, die Gegenwart und Vergangenheit nicht mehr voneinander zu trennen vermag. Die Sorge verstärkt sich noch, als Margaret auf der Dinner-Party, die sie am Abend gibt, erst ihre Gäste mit messerscharfen politischen Analysen unterhält, sich dann aber in Erinnerungen an ein Abendessen verliert, bei dem sie Denis vor sechzig Jahren zum ersten Mal getroffen hat.

Anschliessend geht Margaret zu Bett, kann aber nicht einschlafen. Und so steht sie wieder auf, um sich alte Super 8-Filme anzusehen, die sie in einer Kiste findet. Es wird eine Nacht voller Erinnerungen an ihren Aufstieg zur mächtigsten Frau Grossbritanniens, an ihre Regierungszeit, an ihren Ehemann und ihre Kinder.

Reflektionen und Gedanken über die Opfer, die sie in ihrem Privatleben leisten musste, um ihre Karriere voranzubringen.

Am folgenden Tag kann Carol ihre Mutter überreden, einen Doktor aufzusuchen. Margaret besteht darauf, sich bester mentaler Gesundheit zu erfreuen. Natürlich verschweigt sie dem Arzt, wie es wirklich um sie steht, dass sie sich die Gegenwart ihres Mannes einbildet.

Zurück in der Wohnung am Chester Square beginnt Margaret gegen die zunehmende Flut von Erinnerungen und Halluzinationen anzukämpfen. Sie verpackt endlich Denis Nachlass in Kisten und kämpft für ihre Unabhängigkeit. Natürlich wird sie sich auch weiterhin an die Vergangenheit erinnern, doch sie muss lernen in der Gegenwart zu leben. Vielleicht wird es ein anderes Leben sein, als zuvor, doch es wird nicht weniger lebenswert sein.

PRESENOTIZ

Theaterregisseurin Phyllida Lloyd und Meryl Streep schrieben bereits im Jahre 2008 gemeinsam Filmgeschichte. Lloyds Filmdebüt "Mamma Mia!" wurde mit Meryl Streep in der Hauptrolle zum bislang erfolgreichsten britischen Kino-Exportschlager aller Zeiten. Jetzt haben die beiden sich noch einmal zusammengetan, um gemeinsam das Leben einer ebenso umstrittenen, wie verehrten Polit-Ikone zu verfilmen: Margaret Thatchers rasanten Aufstieg zur ersten Regierungschefin Grossbritanniens und ihr tiefer Fall Anfang der Neunziger Jahre. Unter der sensiblen Regie von Phyllida Lloyd gelingt Meryl Streep ein weiteres erstaunliches, faszinierendes und bewegendes Schauspiel-Wunder. Sie stellt die "Eiserne Lady" über eine Zeitspanne von nicht weniger als vierzig Jahren dar. Und von Anfang an verschwimmen Margaret und Meryl zu einer Einheit. Meryl Streep spielt diese Rolle nicht - sie wird Margaret Thatcher. Eine Leistung, die gerade mit ihrer fünfundzwanzigsten "Golden Globe"-Nominierung belohnt wurde.

LANGINHALT

Chester Square, Gegenwart. Die alternde Margaret Thatcher entkommt ihrem Hauspersonal, um gegen den Willen ihrer Tochter auf eigene Faust einen Liter Milch zu kaufen. Anschliessend bereitet sie in der Küche das Frühstück für ihren Mann Denis vor, so, wie sie es beinahe jeden Morgen im Laufe der gemeinsamen Ehejahre getan hat. Das Paar neckt sich liebevoll, während sie ihm sein gekochtes Ei serviert, eine eingespielte, herzerwärmende Routine.

Erst als Margarets Haushaltshilfe, June, die Küche betritt, sehen wir, dass Margaret eigentlich allein am Tisch sitzt. Denis lebt nur noch in Margarets Einbildungskraft. Und obwohl sie die Familie in der Vergangenheit der Karriere wegen oft allein lassen musste, ist der verstorbene Denis immer noch ein intensiver Teil von Margarets Gegenwart. Und gerade dieser Tag hat eine bittersüsse Stimmung - denn Margaret hat sich endlich dazu bereit erklärt, Denis Hinterlassenschaften auszusortieren und sich endgültig von ihm zu verabschieden.

Während sie anschliessend einige Exemplare ihrer Memoiren signiert, hört sie in der Ferne eine Sirene, deren Klang sie in die Jugendtage ihrer Kindheit zurück versetzt. Völlig eingenommen von dieser Erinnerung, signiert sie plötzlich ein Buch mit ihrem Mädchennamen.

Grossbritannien im Zweiten Weltkrieg. Als die junge Margaret ihren Vater Alfred, einen leidenschaftlichen Konservativen, Tory und Mitglied des Stadtrates auf einer Veranstaltung sprechen sieht, erwacht ihr politisches Bewusstsein. Gleichzeitig ist es ihr eine Horrorvorstellung, dass sich ihr Leben genauso entwickelt, wie das ihrer Mutter. Die das Leben einer Frau führt, die dazu verdammt ist, in der Küche den Abwasch zu erledigen, während die Männer politische Diskussionen führen. Und wir erleben die Freude über den zugesagten Studienplatz in Oxford - Margarets Gelegenheit zur Flucht aus dem kleinbürgerlichen Milieu und den darin fest zugewiesenen Geschlechterrollen.

Gedanklich wieder in der Gegenwart angekommen, beginnt Margaret damit, Denis Kleidung auszusortieren, indem sie sich durch die Reihen seiner dunklen Anzüge arbeitet. Ihre Tochter Carol hilft ihr dabei und auch bei den Vorbereitungen für die am Abend anstehende Dinner-Party im Hause der ehemaligen Premierministerin.

Während des Dinners wird Margaret von Erinnerungen an ein anderes Abendessen eingenommen, ein Abend, der Jahrzehnte zurückliegt, nimmt sie plötzlich ganz ein.

Eine junge Margaret, die versucht ihre Angst zu verbergen, sitzt bei einem Dinner mit örtlichen Tory-Abgeordneten und hofft, als Kandidatin für die kommenden Regionalwahlen ausgewählt zu werden. Konfrontiert mit dem gewohnheitsmässigen Snobismus und Sexismus ihrer männlichen Mitstreiter, vertritt sie ihren Standpunkt mit überraschendem Witz und Standfestigkeit. Ein junger Mann, Denis Thatcher, ist von ihr verzaubert. Eine sofortige Verbundenheit entsteht zwischen ihnen - er versteht sie intuitiv.

Auf der Dinner-Party am Chester Square bemerken die für Margarets gesundheitlichen Zustand sensiblen Gäste ihre Verwirrung und Desorientiertheit. Doch Margaret gelingt es schnell, sich zusammen zu reissen und zeigt sich kurz darauf so scharfsinnig wie immer. Später, als Carol ihrer Mutter beim Ausziehen hilft, gibt Margaret ihr erneut Anlass zur Sorge. Und so besteht Carol darauf, dass Margaret am folgenden Tag einen Arzt aufsucht. Sobald Carol gegangen ist, driftet Margaret wieder in Erinnerungen an die Vergangenheit ab.

Im staubigen Saal eines Rathauses, Wahlplakate an den Wänden und zerknitterte Handzettel auf dem Boden, sitzt die junge wütende Margaret nach ihrem gescheiterten Versuch zur Abgeordneten des Parlaments gewählt zu werden. Der junge Denis, witzig und warmherzig, heitert Margaret auf originelle Weise auf. Bei einem Abendessen, bestehend aus Fisch und Chips macht er ihr einen Heiratsantrag.

Nun fließt der Strom der Erinnerungen ungebremst...

Wir erleben Margarets erste Kämpfe im Parlament, ihre zunehmende Bedeutung und den Weg ins Rampenlicht der Öffentlichkeit, während sie Denis und die Kinder jeden Tag zu Hause zurück lässt.

Wir sind Zeuge eines Prozesses, der sie an die Spitze ihrer Partei führt, der Verwandlung ihres Image, das darauf folgt. Wir sehen ihre erste triumphale Ankunft in Downing Street, als erste Premierministerin Grossbritanniens.

Am folgenden Morgen sucht Margaret den Arzt auf. Irritiert von seinen Fragen weist sie forsch und empört die Vermutung, Sie könne verwirrt und desorientiert sein weit von sich.

Zurück am Chester Square ist die anhaltende Präsenz des verstorbenen Denis ein starkes Indiz dafür, dass ihr Protest in der Praxis des Arztes definitiv nicht der Wahrheit entsprach. Margaret fährt Denis wütend an, er solle verschwinden und sie endlich in Frieden lassen. Doch, als sie sich zur Nachtruhe zurecht macht, müde und verletztlich, ist sie dankbar ihn wieder an ihrer Seite zu finden, als die Erinnerungen zurückkehren...

Margaret ringt mit dem Druck der ersten Monate ihrer Regierungszeit, als ihr Kabinett sie anfleht die radikalen Sparbeschlüsse ihrer Wirtschaftspolitik wieder zurück zu nehmen. Doch sie demonstriert angesichts des Wankelmuts ihrer Minister ihre absolute Überzeugung, dass ihre politischen Schritte die richtigen sind. Aber der Druck nimmt zu - Streiks, Demonstrationen, Unruhen und die IRA...

Spät am Abend im Grand Hotel in Brighton, als Margaret an einer Rede arbeitet und Denis sich im Bad für die Nacht fertig macht, zerstört eine Bombenexplosion das Hotelzimmer. Ein schrecklicher Moment, in dem Margaret fürchtet, sie habe Denis verloren...Vor dem Hotel stehen angesichts verletzter Kollegen und der Verwüstung alle unter Schock.

Im Morgengrauen wird Margaret von einem Anruf ihres Sohnes Mark geweckt, die Gedanken an ihren Sohn, der weit entfernt in Südafrika lebt, lösen weitere Erinnerungen an die grösste Herausforderung ihrer Regierungszeit aus...

Argentinien besetzt die Falkland Inseln und Margaret weigert sich hartnäckig mit einem Diktator über die Rückgabe der Inseln zu verhandeln. Mit fester Überzeugung und in direkter Opposition zur Meinung ihres Kabinetts und der Weltöffentlichkeit, inklusive der USA, die eine diplomatische Lösung des Konfliktes bevorzugen, schickt Margaret ein militärisches Einsatzkommando, um die Inseln mit Gewalt zurück zu erobern. Als der Krieg eskaliert, macht ihr die steigende Zahl gefallener britischer Soldaten schwer zu schaffen, doch sie weigert sich aufzugeben. Diese dunkelste Phase ihrer Amtszeit wandelt sich jedoch in ihren grössten Triumph, als Grossbritannien den Sieg erringt.

Nun auf dem Höhepunkt ihrer Popularität zelebriert Margaret ihre Macht, nimmt ihren Platz unter den führenden Regierungsoberhäuptern der Welt ein, ein Star der internationalen Bühne. Doch ihr Regierungsstil wird zunehmend autokratischer. Und während dieser zunehmend die Nation spaltet, wenden sich frustrierte Minister von ihr ab.

Nachdem Margaret ihn im Kabinett auf beschämende Weise vorführt, reicht ihr treuester Weggefährte und Verbündeter, Geoffrey Howe, seinen Rücktritt ein. Dies ist der Beginn einer weiter um sich greifenden Rebellion gegen sie auf allen Ebenen der Partei. Michael Heseltine verkündet seine Absicht sie bei der nächsten Wahl zum Vorsitz der Partei herauszufordern. Zunächst schätzt Margaret den bedrohlichen Ernst der Lage falsch ein und fährt zu einer Versammlung der europäischen Regierungschefs nach Paris, während die Verschwörung gegen sie in London in vollem Gange ist. Die Weichen für ihren Niedergang sind gestellt und sie kehrt zu spät zurück, um sich dem Kampf zu stellen. Nachdem ein Minister nach dem anderen ihr nahelegt, sie könne nicht gewinnen, beginnt sie im Angesicht dieses Vertrauensbruches zu schwanken. Mit gebrochenem Herzen, aber gezwungen zu akzeptieren, dass ihre Zeit abgelaufen ist, verlässt sie Downing Street für immer.

Am Chester Square muss Margaret den anderen grossen Verlust ihres Lebens akzeptieren, den Tod ihres geliebten Ehemannes. Als sie seine Kleidung betrachtet, seine Schuhe, die gesammelten Familienstücke eines gemeinsam geteilten Lebens, stellt sie die traurige Frage: "Warst Du glücklich, Denis? Sag mir die Wahrheit." Eine Frage, die nie mehr beantwortet werden kann.

Innerlich wie versteinert von schmerzhaften Gedanken arbeitet sie sich durch das Zimmer und packt zügig die aussortierten Dinge in Kartons und Plastiktüten. Und plötzlich erscheint Denis wieder an ihrer Seite, in Hut und Mantel. Er nimmt sich seine ein letztes Mal gepackte Aktentasche und bewegt sich in Richtung Ausgangstür. Margaret gibt ihm einen letzten Kuss, versucht ihre Emotionen zurückzuhalten, eisern. Doch als er sich den Flur entlang immer weiter von ihr entfernt, bringen die Schmerzen des Verlustes sie noch einmal zum Weinen. Sie will nicht allein gelassen werden...

Als sie am nächsten Morgen, an einem neuen Tag erwacht und mit ihrer Tochter Carol zusammentrifft, ahnt man eine Veränderung in ihr. Margaret scheint eine neue Lösung gefunden zu haben, eine Strategie die Vergangenheit loszulassen und in der Gegenwart zu leben.

MARGARET THATCHER

Margaret Thatcher war die erste weibliche Führerin einer Regierung der westlichen Welt. Sie war ausserdem die britische Regierungschefin mit der längsten Amtszeit in der Geschichte des Landes.

Schlüsseldaten

1925

Geboren in Grantham, als Tochter eines Gemischtwarenhändlers

1943

Zusage für ein Studium an der Oxford University im Fach Chemie

Später 1940er

Arbeitet als Chemikerin in der Forschung

1950

Steht in Dartford als Kandidatin der Konservativen für einen Platz im Parlament zur Wahl und verliert.

1951

Heiratet den erfolgreichen Geschäftsmann Denis Thatcher

1953

Ausbildung zur Anwältin

Bringt die Zwillinge Carol und Mark zur Welt

1959

Steht in Finchley als Kandidatin der Konservativen zur Wahl. Gewinnt die Wahl und zieht ins britische Unterhaus ein.

1970

Wird zur Staatssekretärin für Bildung und Wissenschaft unter Premierminister Edward Heath ernannt.

1974

Nach der Niederlage der Regierung Heath bei den Unterhauswahlen verkündet sie ihre Kandidatur für die Parteiführung der Konservativen.

1975

Wird zur Führerin der Konservativen Partei gewählt

1976

Die Sowjetunion tauft sie "THE IRON LADY", wegen ihrer eisernen Opposition gegen den Kommunismus

1979

Führt die Konservative Partei bei den Nationalwahlen zum Sieg und wird Grossbritanniens erste Premierministerin

Airey Neave, Staatssekretär für Nordirland und ihr enger Freund und Berater wird bei der Explosion einer Autobombe der "Irish National Liberation Army" (INLA) getötet

1980

Betreibt trotz Rezession und hoher Arbeitslosenzahl eine Politik, radikaler Sparmassnahmen.

1981

Aufstände in Grossbritannien

Inhaftierte IRA- und INLA-Mitglieder erklären im "Maze Prison" einen Hungerstreik

Reist in die USA um Präsident Ronald Reagan zu treffen. Der Beginn einer lang anhaltenden persönlichen Verbindung, die auf gemeinsamen politischen Überzeugungen basiert.

1982

Argentinien besetzt die Falkland Inseln (britisches Übersee-Territorium), was zu einem Krieg im April führt. Argentinien verliert den Krieg und die Falkland Inseln sind im Juni wieder unter britischer Kontrolle.

1983

Sensationeller Sieg bei den Nationalwahlen für ihre zweite Amtszeit als Premierministerin

1984

Überlebt ein Attentat der IRA auf das Brighton Grand Hotel während des Parteitages der Konservativen Partei

Beginn des ein Jahr andauernden Mienenarbeiter-Streiks gegen die Schliessung der Hütten, die mit der Niederlage der Mienenarbeiter-Gewerkschaft endet.

Bezeichnet Michael Gorbachov als den Mann mit dem der Westen "Geschäfte machen kann"

1986

Mit dem "Big Bang", der Deregulierung des Finanzplatzes London, wird die britische Hauptstadt zum internationalen Finanzzentrum. Es folgt ein wirtschaftlicher Boom.

1987

Wird für eine dritte Amtszeit als britische Premierministerin gewählt

1989

Fall der Berliner Mauer

1990

Führt die so genannte "Poll Tax" ein, eine Steuer pro Person, die auf dem Wert des individuellen Grundbesitzes berechnet wird und nicht auf dem persönlichen Einkommen.

Ausserdem ist sie gegen eine engere Integration in die Europäische Gemeinschaft, was zu tiefen Zerwürfnissen in der Konservativen Partei führt.

Unruhen in Grossbritannien, unter anderen die so genannten "Poll Tax Riots".

Geoffrey Howe, ein früherer enger Verbündeter, reicht seinen Rücktritt ein, was zur Aufstellung eines Gegenkandidaten bei der Wahl zur Parteiführung führt.

Statt in der Partei für ihre Wiederwahl zu werben, reist Thatcher zu einem Gipfeltreffen europäischer Staatsoberhäupter nach Paris.

Ohne die nötige Unterstützung in der Partei tritt Thatcher als Premierministerin zurück und verlässt Downing Street Nummer 10.

1992

Bekommt als "Baroness Thatcher" ihren Sitz im britischen Oberhaus

2002

Nach einer Serie kleinerer Schlaganfälle verkündet sie das Ende ihrer öffentlichen Auftritte als Rednerin.

2003

Denis Thatcher stirbt

Heute: Lebt zurückgezogen in London und tritt nur gelegentlich öffentlich auf

INTERVIEWS

Phyllida Lloyd - Regisseurin

Erzählen Sie uns, wie THE IRON LADY entstanden ist.

Ich habe mit diesem Projekt vor zwei Jahren begonnen, als mir Pathé und Abi Morgan das Drehbuch schickten. Und ich weiss noch ganz genau, das erste was mir durch den Kopf ging war: "Margaret Thatcher ist die wichtigste weibliche Führungspersönlichkeit, die dieses Land seit Elizabeth I. hatte." Ich war immer leidenschaftlich interessiert an Elizabeth I. und habe sowohl einen Film, als auch ein Theaterstück über sie inszeniert. Und deswegen war diese Parallele tatsächlich mein Zugang zu diesem Thema. Und ausserdem war ich begeistert, dass dieses Drehbuch kein konventionelles Biopic war. Traditionelle Biopics sind schwierig zu realisieren, wenn die Geschichte als Film interessant bleiben soll, finde ich. Wie löst man sich von dieser Auflistung von Fakten? Aber dieses Drehbuch war ein ganz anderes Kaliber, weil es so brillant geschrieben ist, speziell die Szenen mit der alten Margaret. Für diesen Teil des Films hat Abi eine ganz aussergewöhnliche Gegenwart geschaffen, der ganz auf ihrer fantastischen Einbildungskraft basiert.

Was ist das für eine Welt?

Der Film ist zunächst für ein paar Tage in der Gegenwart angesiedelt, wenn Margaret endlich beschliesst, sich von den Sachen ihres verstorbenen Ehemannes Denis zu trennen. Das ist ein grosser Tag für sie. Und während sie seine Sachen sortiert, springt sie plötzlich aus jeder Ecke die Erinnerung an das vergangene Leben an. Für mich geht es in dieser Geschichte darum loszulassen, das Leben zu akzeptieren. Und es ist auch eine Geschichte über Resignation.

Margaret Thatcher ist bis heute als Politikerin sehr umstritten. Wie hat diese Tatsache die Art in der Sie ihre Geschichte erzählen beeinflusst?

Ich habe sofort gesehen, dass dies kein politischer Film ist. Es könnte ja beinahe ein Drama von Shakespeare sein, die Geschichte eines grossen Herrschers, der gleichzeitig kolossal und voll von Fehlern ist. Es ist eine Geschichte von Macht und deren Zusammenbruch. Und es geht darum, was passiert, wenn jemand, dessen Leben bis zum Bersten mit Arbeit gefüllt war, auf einmal dem Ende entgegen geht. Es ist in vielerlei Hinsicht eine universelle Geschichte. Eigentlich ist es ein Spiegel unserer eigenen Leben, nur dass ihr Leben epischer war, es ist die grössere Version unseres Lebens. Diese Geschichte wird uns alle irgendwann betreffen, wenn unser Arbeitsleben, unsere Karrieren enden, wenn wir unfähig sind, das Alter zu akzeptieren. Wir hatten dann nicht dieses grosse, öffentliche, wichtige Leben, das sie hatte. Aber jeder hat einen Partner, eine Familie und muss irgendwann loslassen; wir kennen Todesfälle und wie wir uns gegenseitig unterstützen, wenn wir Hilfe brauchen.

Glauben Sie, die Zuschauer werden überrascht darüber sein, wie Sie ihre Politik in diesem Film darstellen?

Ich glaube die Zuschauer werden überrascht sein, wie unpolitisch dieser Film ist. Und es ist ein bisschen, als ob man mich fragt: "Sind Sie einverstanden mit der Politik King Lear's." Es geht wirklich nicht darum, ob man ihre politische Einstellung nun mag, oder nicht. Man

bekommt einen Eindruck von beidem; ihrer leidenschaftlichen Überzeugung und ihrer Kompromisslosigkeit, die auch grausam erscheinen konnte. Doch es geht an keiner Stelle wirklich darum, über Ihre Politik und Ihr Verhalten zu urteilen.

Es sind Unmengen an biografischem Material zugänglich. Wie haben Sie entschieden, auf welche Momente ihres Lebens Sie sich konzentrieren wollen?

Es ist natürlich unendlich viel geschrieben worden und dann existiert auch noch das ganze Filmmaterial, aber wir haben ausserdem eine Reihe von Margaret Thatchers Kollegen getroffen, sowohl aus dem politischen, wie aus dem öffentlichen Bereich. Und so haben wir eine Fülle an Informationen, Fakten und Meinungen über sie zusammen getragen. Abi hat sich für die Ereignisse entschieden, die den grossen, dramatischen Teil ihrer Karriere geformt haben. Es ist beinahe eine Margaret Thatcher Symphonie, die Sie hier sehen. Erst der Kampf um Einfluss in den frühen Jahren und dann die völlig unerwartete Möglichkeit, das Land zu regieren. Anders, als ihre männlichen Kollegen war sie ja nicht in der Annahme aufgewachsen und erzogen worden, Sie könnte eines Tages Premierminister werden. Das unterschied sie von ihren Parteifreunden. Und deswegen mussten ihre Kollegen, die ihr die Führungsrolle zutrauten, sie wirklich erst einmal mit aller Macht überzeugen, ihren Hut in den Ring zu werfen, als der Job des Parteiführers plötzlich zur Disposition stand. Und dann sehen wir diese Achterbahnfahrt in die Downing Street, Nummer 10. Gleich anschliessend wurde sie massiv angegriffen, kämpfte darum, den Kurs zu halten und die Partei auf Linie zu bringen, deren Mitglieder sehr ängstlich waren, dass ihr Reformkurs zu radikal sei. Da sieht man sie dann sehr einsam und ein wenig wie auf verlorenem Posten. Später im Film sehen wir dann, wie sie während des Falkland Krieges angegriffen wird und wenig später erleben wir, wie sie dann unangreifbar wird, auf ihrer stürmischen Reise zu internationalem Polit-Star-Status. Und im wirklichen tragischen Stil führt dieser Weg zu ihrem Fall, wenn sie, wie sie es sieht, von ihren Kollegen hintergangen und betrogen wird. Was diesen Film auch von einem konventionellen Biopic unterscheidet ist die Tatsache, dass wir die ganze Geschichte aus ihrer Perspektive erzählen. Das Publikum weiss gar nicht genau, ob diese Version nun wahr ist, oder nicht. Doch es ist ihre Version dieser ausserordentlichen Reise. Es gibt keine andere Perspektive auf die politischen Ereignisse.

Wie haben Sie die Aufgabe gelöst, einerseits eine historisch korrekte Geschichte zu erzählen und den Stoff andererseits als fiktives Drama zu dynamisieren?

Wir waren sehr akribisch, wenn es um die politischen Details ging. Und wenn wir uns dazu entschlossen haben, etwas zu zeigen, was so nicht genau stattgefunden hat, dann haben wir das ganz bewusst nur getan, um die Story deutlicher herauszuarbeiten. Aber ich denke, es ist in diesem Film von Anfang an sehr offensichtlich, dass wir Fiktion und Fakten vermischen, um Abis Vision der Geschichte zu erzählen.

Was sind Abis beste Qualitäten als Drehbuchautorin?

Abis Drehbuch ist wirklich eine radikale Arbeit. Seine Qualität liegt in den Details. Weil es hier um Erinnerungen geht, erfolgt der Zugang zu einer Szene häufig über einen kleinen Gegenstand, wie einen Knopf, der angenäht wird. Wenn wir uns an Dinge erinnern, dann wird das häufig durch ein Geräusch, einen Geruch oder irgendeine plötzliche, zufällige Begebenheit ausgelöst.

Wie hat sich Ihre Meinung über Margaret Thatcher verändert, während Sie den Film vorbereitet haben?

Es gibt Punkte in ihrer Biografie, die sehr bewegend sind. Zum Beispiel ihre Isolation in der Partei, oder wie hart sie kämpfen musste, um zunächst überhaupt in die Führungsposition zu gelangen. Sie musste sich die Kontrolle über Ted Heath's Kabinett erkämpfen und beinahe jedes Mitglied hatte einen privilegierten Familienhintergrund. Einer ihrer Kollegen erzählte, dass vielleicht die Tatsache, dass sie aus der unteren Mittelklasse stammte, beinahe entscheidender war, als die Tatsache, dass sie eine Frau ist, um sie damals zur Aussenseiterin zu machen. Eines der einprägsamsten Bilder aus Abis Drehbuch, ist das einer einzelnen Frau in einem Meer von Männern. Du fühlst sofort diese Isolation und die Einsamkeit. Der Job des Premierministers wurde uns als ohnehin entsetzlich einsam beschrieben. Doch in ihrem Fall wurde diese Einsamkeit noch potenziert, weil sie aus der unteren Mittelschicht kam und eine Frau war. Ich weiss nicht ob irgendeiner der Beteiligten an diesem Film nach den Dreharbeiten das politische Lager gewechselt hat, aber es gab die verschiedensten Aspekte und Details aus Margaret Thatchers Leben und Karriere, die wir extrem bewegend fanden. Was sie von der heutigen Spezies Politiker unterscheidet, der ständig den Lobbyisten zuhören oder darauf achten muss, wie die letzte Meinungsumfrage aussieht, ist die Art mit der sie in Interviews ging. Sie hat niemals vorher gefragt: "Was ist unsere Meinung zu diesem Thema?" Sie war eine echte Instinkt-Politikerin. Und so wie sie Ihre Standpunkte darlegte, war das genug, um damit vor Journalisten zu bestehen.

Wie haben Sie Meryl Streep für die Titelrolle gewonnen?

Mal ganz abgesehen davon, dass ich alles getan hätte, um ein zweites Mal mit Meryl Streep zu arbeiten, hatte ich doch einen kurzen Moment, in dem ich darüber nachdenken musste. Als wir die verschiedenen Besetzungsmöglichkeiten durchsprachen und Pathé fragte: "Was hältst Du von Meryl?", war mein erster Gedanke: "Verdammt, ein Film über Margaret Thatcher ist schon an sich eine Provokation. Meryl Streep für die Rolle zu besetzen könnte die zweite Provokation sein. Ist diese Kombination ein Brandbeschleuniger? Wie wird man in Grossbritannien darauf reagieren?" Also ging ich aus dem Raum, rannte dreimal hin und her, kam zurück und sagte: "Ja, ja." Denn mein allererster Gedanke war, wir brauchen einen richtigen Star, denn Margaret Thatcher war ja auch in gewisser Weise ein Star. Sie hatte dieses aussergewöhnliche Charisma und die Fähigkeit wirklich jeden in ihrem Umkreis mit ihrem Charme zu beeindrucken. Und dann hat die Rolle ja potentiell etwas Kühles, deswegen fand ich es wichtig, sie mit einer Schauspielerin zu besetzen, die auch Wärme ausstrahlt. Ein paar Monate später, als das Drehbuch fast fertig war, schrieb ich Meryl und fragte, ob sie interessiert sei, ein Drehbuch über Margaret Thatcher zu lesen. Und ich flog nach New York, um mit ihr darüber zu sprechen. Es war eine gewaltige Herausforderung. Ab einem gewissen Punkt dachten wir ernsthaft darüber nach, Thatcher von drei verschiedenen Schauspielerinnen spielen zu lassen. Denn die Zeitspanne zwischen Meryls erstem Auftritt als jüngere Margaret und der älteren betrug immer noch vierzig Jahre. Aber Meryl bewegte die Geschichte dieser Lady am Ende ihres Lebens, einer Frau, die ihr Leben lang kämpfen musste. Wenn Thatcher zurückblickt und sich fragt, ob sie wirklich die Welt ein bisschen verändern konnte, dann bekommt man das Gefühl, dass sie wirklich Willens war, den ganzen Unmut der folgenden Generationen auf sich zu ziehen. Sie meinte, für die wahre soziale

Revolution müsse man einen Preis zahlen. Man müsse Opfer hinnehmen, aber die darauf folgende Generation würde ihr vielleicht dafür dankbar sein. Und natürlich ist die Frage am Ende ihres Lebens: "Wird man sie vergessen?" Ich glaube, jeder Mensch, der versucht die Welt zu verändern, kommt irgendwann an diesen Punkt, an dem er sich fragt, ob es die Mühe wert war, ob am Ende doch alles zu Staub zerfällt.

Wie haben Sie reagiert, als Sie Meryl Streeps ersten Auftritt als Mrs. Thatcher gesehen haben?

Weihnachten vor einem Jahr stand ich im "Selridge's"-Kaufhaus, als plötzlich mein Telefon piepte. Ich hatte eine Nachricht von Meryl und sie sagte: "Das ist mein erster Maggie-Versuch." Ich habe mir die Kopfhörer eingestöpselt und lauschte. Ich war mit meinem Bruder unterwegs, also gab ich ihm einen der Ohrstöpsel. Wir sassen dann beide mit offenen Mündern da. Er wusste natürlich, das er da am Ende der Leitung nicht Margaret Thatcher hört, weil ich ihm vorher gesagt hatte, es sei Meryl, trotzdem hörte es sich genauso an, wie Margaret Thatcher. Und dies war der Moment, in dem mir zum ersten Mal bewusst wurde, was für eine enorme Kraft wir da entfesseln werden. Als wir dann die Kamera-Tests machten, gab es diese Situation, in der Meryl in Kostüm und Maske an ein paar wartenden Statisten vorbeigehen musste. Und sie wünschte ihnen als Mrs. Thatcher einen guten Morgen. Denen fiel wirklich die Kinnlade herunter. Und eines Tages hörte ich einen der Schauspieler am Set zu einem Kollegen sagen: "Schliess Deine Augen, sie ist im Zimmer." Und der antwortete: "Du kannst Deine Augen wieder öffnen, denn sie ist immer noch im Zimmer." Es fühlte sich permanent so an, als befänden wir uns in Gegenwart Margaret Thatchers. Was Meryl als Schauspielerin mitbringt, ist Mitgefühl, Menschlichkeit und diese Aufmerksamkeit für Details, die einmalig ist. Und jedes Mal, wenn sie auf das Set kam, egal, ob als alte, oder als jüngere Margaret, atmete einfach jeder einmal tief durch. Jeder war voll von Ehrfurcht. Meryl hat einige Qualitäten, die in dieser Rolle mitschwingen. Sie ist eine grossartige Führungspersönlichkeit auf dem Set, sie hat mehr Energie, als alle anderen zusammen. Sie ist die letzte, die am Ende des Tages geht, sie ist besser vorbereitet, als jeder Kollege, sie bemerkt einfach alles, was um sie herum vorgeht. Ihre Vision für jeden Drehtag ist immens und sie hört nie auf, Energie in den Film zu investieren.

Wie hat sich Meryl Streep darauf vorbereitet, die alte Margaret zu spielen?

Was sie macht geht weit über eine imitierende Darstellung hinaus, sie fühlt und fantasiert sich förmlich in die Rolle einer alten Lady hinein. Es dauerte jeden Tag drei Stunden, um sie in der Maske zu präparieren. Und in diesen drei Stunden sass sie dort, wie ein Buddha. Aber bereits in diesen drei Stunden klinkte sie sich komplett in die Rolle ein und bereitete sich mental auf ihren ersten Auftritt des Tages vor. Meryl zeigt eine aussergewöhnliche Begeisterung für ihre Arbeit. Trotzdem muss dieser Film auch für sie ein Projekt gewesen sein, vor dem sie doch eine gewisse Ehrfurcht hatte. Diese Rolle in England zu spielen war eine grosse Herausforderung und die Wahrscheinlichkeit schauspielerisch auf hohem Niveau zu scheitern relativ gross. Der erste Arbeitstag war ja schon schlimm genug für mich. Aber ich bin Engländerin, kenne viele der Schauspieler mit denen ich arbeite und trotzdem raste mein Herz. Also kann ich mir sehr gut vorstellen, wie sie sich gefühlt haben muss, als sie das Set im britischen Unterhaus betrat, wo sie den Blicken von 350 Männern ausgesetzt war.

Aber es war einfach grossartig zu beobachten, wie schnell sie jeden um den Finger gewickelt hatte. Als sie das Set betrat, hätte man eine Stecknadel fallen hören können. Und als sie nach der Mittagspause an den Drehort zurück kam, buhten sie sämtliche Schauspieler auf den Bänken der Labour Partei aus - da wusste ich, sie hat sie in der Tasche.

Was meinen Sie, wie das Publikum auf sie reagieren wird?

Ich glaube, das Publikum wird von dieser enormen Vielschichtigkeit ihrer darstellerischen Leistung fasziniert sein. Denn hier spielt nicht nur Meryl die jüngere und die alte Margaret. Hier sehen wir Meryl, wie sie Margaret spielt, bevor sie überhaupt die Margaret wurde, die wir heute kennen. Bevor Thatcher nämlich ihren Imageberater Gordon Reece traf, der ihren Look änderte und ihr ein Stimmtraining verordnete, existierte noch eine ganz andere Frau. Und dann ist da ja auch noch die aktuelle Margaret, für deren Interpretation Meryl kaum Anhaltspunkte hatte, ausser ein paar kleinen Fragmenten. Einer der vielen Gründe, warum diese Inkarnation so spektakulär ist, mal ganz abgesehen von Meryls Genialität, ist die Tatsache, dass sie in England als Fremde eine Aussenseiterin ist, so, wie Thatcher in der Konservativen Partei eine Aussenseiterin war. Und ich glaube, diese beiden Frauen mussten extrem hart arbeiten, wie übrigens viele Frauen. Wir glauben, wir müssen uns zehnmal so gut vorbereiten, um zu überleben, und dass wir uns keine Fehler erlauben können, mit denen männliche Kollegen eventuell durchkommen, da man uns Frauen keine zweite Chance gibt. Und ich denke, so wie Meryl sich jeden Tag auf den britischen Akzent und ihre Rolle vorbereiten musste, arbeitete sie mit dem gleichen Aufwand an Energie und Aufmerksamkeit, wie Margaret Thatcher selbst. Die musste ja auch an ihrer Stimme arbeiten, daran ihre Mitte zu finden, ihre Diktion und Intonation. Man konnte die Spannung, die Meryl ausstrahlte förmlich spüren und das war für mich eine Art emotionaler Spiegel der Spannung, die Margaret ausgestrahlt haben muss. Wenn wir eine von unseren fantastischen britischen Schauspielerinnen gecastet hätten, dann wäre es auf dem Set wahrscheinlich etwas entspannter zugegangen. Diese Spannung zwischen Margaret und ihrem Kabinett hätten wir in dieser Form gar nicht kreieren können.

Haben Sie das britische Unterhaus besucht, bevor Sie es nachbauen liessen?

Bevor wir diese Szenen gedreht haben, war ich dreimal im Unterhaus, zweimal bei einem privaten Besichtigungstermin, als der Saal leer war. Und dann bin ich mit Meryl zur aktuellen Frage-Debatte des Premierministers gegangen. Und diese Debatte unterscheidet sich radikal von allem, was in der amerikanischen Politik passiert. Es ist einfach ein fantastisches Stück Theater. Es war mir enorm wichtig, dass unser Set des Unterhauses so perfekt wie möglich wurde. Wir haben uns grösste Mühe gegeben, den Saal in all seinen Details so nachzubauen, dass wir uns mit der Kamera relativ frei darin bewegen konnten, um so diese Atmosphäre eines Boxrings, oder eines Bärenzwingers, die das Unterhaus nun einmal hat, möglichst realistisch wiederzugeben. Und das ist auch eine unserer Leistungen, auf die ich am meisten stolz bin. Unser Produktions-Designer Simon Elliot hat das Unterhaus wirklich perfekt hinbekommen. Als unsere parlamentarischen Berater, als Einpeitscher erschienen, um uns dabei zu helfen, die Reaktionen und die Auseinandersetzungen der beiden Parteien möglichst realistisch in Szene zu setzen, standen diese vier Mitglieder des Unterhauses im Raum und sagten: "Es fühlt sich tatsächlich so an, als ob wir auf dem Weg zur Arbeit sind."

Die Fülle an Details ist wirklich beeindruckend, besonders wie Sie die über dreihundert Statisten im Unterhaus oder bei der Konferenz in Brighton auch modisch mit den wechselnden Epochen stilistisch ausgestattet haben.

Das ist die fantastische Arbeit von Consolata Boyle, J. Roy Helland und Marese Langan, die für Kostüme und Make-Up verantwortlich waren. Aber ich glaube, einer der Gründe, weshalb wir in der Lage waren, diese Szenen glaubhaft zu inszenieren, ist ihre theatralische Qualität. Im Grunde war es, als ob wir eine Vorführung live dokumentieren, in der ein Mensch vor den Rest der Gruppe treten muss, um die Anwesenden zu elektrisieren. Die Atmosphäre im Unterhaus war wirklich ganz aussergewöhnlich. Als Meryl ihre Rede zum Ende des Falkland-Krieges hielt, konnte ich beobachten, dass einige Männer Tränen in den Augen hatten.

Besonders faszinierend ist gerade die Wandlung, die Thatcher als Rednerin im Unterhaus durchläuft.

Wir erleben, wie sie das Unterhaus zum ersten Mal als Frischling betritt. Und Airey Neave, ihr Mentor begrüsst sie fröhlich mit: "Willkommen im Irrenhaus." Und dann geht sie auf diese enorme Reise, die dreissig Jahre später damit endet, wie sie allein dort im Unterhaus sitzt und ihren Rücktritt in Erwägung zieht, etwas, das sie in dieser Form nie getan hätte, was wir uns aber vorstellen konnten. Dies ist einer der ausdrückstärksten Momente im Film, wenn wir bemerken, dass sie sich gerade an diese ganzen dreissig Jahre noch einmal geballt erinnert, all diese Stimmen, Geister und Furien der Vergangenheit, die sie in diesem Moment wieder einholen.

Was waren die grössten Herausforderungen, die Ihr Team im Laufe der Dreharbeiten bewältigen mussten?

Mein Kameramann Elliot Davis war mir ganz entscheidend dabei behilflich, die Geschichte aus Margarets Sicht zu erzählen, ohne ausschliesslich zu zeigen, was Margaret sieht. Die Herausforderung bestand darin, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich der Zuschauer Margaret in einem Raum nah fühlt und gleichzeitig die Dinge aus ihrer Perspektive erlebt. Die Welt ihrer Gegenwart sollte sich sehr von der ihrer Vergangenheit unterscheiden. Dabei waren mein Produktions Designer Simon Elliot und ich sehr inspiriert von der Malerei eines dänischen Künstlers mit dem Namen Hammershoi. Er malt Bilder von Inneneinrichtungen oder leeren Räumen, mit Frauen darin. Die Farben, in denen wir Margarets aktuelle Welt ausgestattet haben waren dann zum einen Teil gedeckt und irgendwie auch monochromatisch. Die einzigen Sprenkel von Primärfarbe tauchen in der Kleidung von Margarets Besuchern auf. In diesen Farben blitzt kurz das Leben auf und an diese Momente klammert sie sich. Denn ihre Welt besteht aus Stille und Schweigen und bis zum Ende des Films hören wir nur ganz wenige Geräusche aus der Aussenwelt. Und genau dies ist der Kontrast zu ihrem früheren Leben, dass geradezu turbomässig überladen ist mit Farben: Das Blau der Kleider, das Rot, Weiss und Blau des Union Jack. Auch die Kameraarbeit reflektiert diesen Kontrast. Ich wollte, dass wir ihr politisches Leben nicht steif darstellen, in Einstellungen, in denen man nur sprechende Köpfe sieht. Da sollte dieses Rock'n'Roll-Element sein. Das war so aufregend, wie eine Reise ins All und sie war die Astronautin, ein Rock'n'Roll-Star, eine Athletin, metaphorisch gesprochen. Und ich wollte dass diese Szenen

genau diese Art von Energie haben. Damit wir immer, wenn wir mit der Geschichte zurück in die Gegenwart kommen und sie am Chester Square allein in ihrem Zimmer sitzen sehen, diesen Verlust ihres früheren Lebens ganz intensiv spüren. Unsere Kostümdesignerin Consolata Boyle hatte diese aussergewöhnliche Vision ihre Kleidung nicht nur zu kopieren, sondern Margarets Reise und die dazugehörigen Outfits mit einer Art poetischem Sinn zu unterlegen. So sehen wir die junge Margaret in einer Palette blauer Seide, die dann dunkler wird, als sie ihre ersten Hürden im politischen Geschäft nimmt. Als sie dann schliesslich Parteiführerin wird, wandelt sich diese Farbe in Richtung königsblau. Während des Falkland Krieges bewegt sie sich dann in eine Welt von lila und Tweed. Als wir sie dann anschliessend am Kabinettstisch mit Geoffrey Howe sehen, trägt sie plötzlich rot. Und das signalisiert uns bereits, dass hier etwas nicht stimmt. Wenn sie Downing Street dann in einem roten Kleid verlässt, akustisch unterlegt mit Bellini's Casta Diva, haben wir das Gefühl, sie ist die tragische Heldin einer Oper geworden.

Der Einsatz von Archivmaterial steigert als Stilmittel noch die Spannung in bestimmten Momenten. War das von Anfang an Teil ihrer Vision des Films?

Es heisst ja, man macht einen Film im Grunde dreimal - einmal in der Vorbereitung, dann beim tatsächlichen Dreh und anschliessend noch einmal im Schnitt. Obwohl das Drehbuch brillant entwickelt war, waren wir uns alle einig, dass wir die finale Struktur des Films im Schnitt finden würden. Der noch unbekannte Teil des Unternehmens war nämlich das Archivmaterial. Meine Cutterin Justine Wright und ich waren uns zuerst nicht im Klaren darüber, wie viel Archivmaterial wir integrieren können und wie es mit unserem Material stilistisch zusammenpasst. Eine Menge von dem, was ich mir in meinem Storyboard vorgestellt hatte, war cinematografisch eher erhöht. Und ich wollte keine verwackelten Handkamera-Stil-Bilder drehen, nur damit sie authentisch wirken und dem Archivmaterial ähnlicher sehen. Doch als wir den Film dann jungen Zuschauern zeigten, die nicht in dieser Ära gelebt haben, sahen wir, wie beeindruckt sie von den historischen Aufnahmen waren, speziell von denen der politischen Unruhen und Demonstrationen, die dem, was in diesem Jahr in Grossbritannien passierte gar nicht so unähnlich waren. Das Archivmaterial gibt den privaten Momenten in Margarets Leben noch eine ganz andere Energie und Dynamik.

Die Liebesgeschichte in Ihrem Film wird viele Zuschauer überraschen.

Das ist einer der Punkte, die diese Geschichte universell machen. Denn im Grunde geht es ja auch darum, einen geliebten Menschen loszulassen. Denis erinnert Margaret daran, dass sie einen grossen Teil der Dinge in ihrem Leben allein getan hat. Und am Ende des Films, wenn sie Angst hat, ihn gehen zu lassen, versichert er ihr, sie müsse sich keine Sorgen machen, weil sie ohnehin weiss, wie man allein zurecht kommt. In diesem Moment kann sie endlich loslassen und überwindet ihre Angst, sie könne ohne Denis Geist nicht funktionieren. Das ist eine wundervolle Liebesgeschichte, mit der wir uns alle identifizieren können. Du verlierst einen geliebten Menschen, blickst zurück auf das gemeinsame Leben und fragst Dich: Habe ich ihm genügend Aufmerksamkeit entgegen gebracht? Habe ich ihn als selbstverständlich betrachtet? Doch dann ist es zu spät, um zu fragen. Und das ist der ergreifendste Teil der Geschichte.

Jim Broadbent spielt seine wieder einmal grossartige Rolle mit einer Menge Humor.

Denis spielt die Rolle in dieser Geschichte, mit der sich viele Zuschauer identifizieren werden, denn er ist der Massstab, an dem wir Margarets Leben messen können. Er lebt im Gegensatz zu Margaret ein relativ normales Leben und wir können uns alle vorstellen, was es für ihn bedeutet, in den Strudel dieser enormen politischen Ereignisse zu geraten. Jim hat auch diese aussergewöhnliche Seele, Humor, Humanität und diese Art verspielten Geist eines lustigen Schwindlers. Denis Humor war bekanntermassen etwas, das Margaret am Ende des Tages auf eine gute Weise auf den Boden der Tatsachen zurückbrachte. Wenn ihr Leben völlig überdreht war, dann war Denis mit einem Gin und einem Witz zur Stelle, um sie davor zu bewahren, unter der Last der Ereignisse und dem Stress zusammenzubrechen. Jim hat das instinktiv erkannt und seine enge Beziehung zu Meryl war von Anfang an unkompliziert, zärtlich und familiär.

Die Beziehung zwischen Margaret Thatcher und ihrer Tochter Carol, die von Olivia Coleman gespielt wird, ist ähnlich faszinierend.

Wenn dies eine King Lear ähnliche Geschichte ist, dann stellt Carol die Cordelia dar. Sie ist diejenige, die für ihre Mutter da ist. Und sie spielt diese Rolle mit grosser Menschlichkeit und Mitgefühl. Man spürt zwar die Spannungen zwischen Mutter und Tochter, aber man spürt auch die Liebe, die diese beiden Menschen verbindet. Und auch mit dieser Situation kann man sich identifizieren. Speziell dann, wenn eines der beiden Kinder weit weg lebt und sich nur das andere Kind um die Mutter kümmert. Die Mutter neigt dann dazu ab einem gewissen Punkt frustriert über das ständig präsente Kind zu sein und sich natürlich nach dem anderen zu sehnen, dass nie da ist. Und das findet Carol selbstverständlich extrem enttäuschend.

Was hoffen Sie, werden die Zuschauer mitnehmen, nachdem sie Ihren Film gesehen haben?

Ich hoffe, dass man diesen Film spannend finden kann, auch wenn man überhaupt nichts über Margaret Thatcher weiss. Ich wollte diesen Film nicht nur für Zeitgenossen machen, die diese Periode erlebt haben, sondern ich hoffe, diese Geschichte spricht auch die folgenden Generationen an, die viel zu wenig darüber wissen, wie sich Grossbritannien nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt hat. Letztendlich ist es aber eine Geschichte, die viel weiter reicht, als der politische Aspekt. Es ist die Story eines grossartig gelebten Lebens und der Tatsache, die wir am Ende akzeptieren müssen: wir werden allein geboren und müssen am Ende auch alleine dieses Leben verlassen.

Abi Morgan - Drehbuchautorin

Wie hat dieses Projekt für Sie begonnen?

Ich wurde von Pathé angesprochen, die einen Film über Margaret Thatcher machen wollten, den Produzent Damian Jones ihnen vorgeschlagen hatte. Wir spielten die verschiedenen Perspektiven durch, aus deren Sicht man ihr Leben betrachten kann. Doch es wurde ziemlich schnell klar, dass wir diese Spannung zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart ihres Lebens zeigen wollten. Und so begann ich an dem Material zu arbeiten, aus dem schliesslich der fertige Film wurde.

Auf welche erzählerische Struktur haben Sie sich dabei konzentriert?

Ich liebte die Idee, jemanden in den letzten Etappen seines Lebens zu sehen. Ich glaube, das Interessante an Thatcher ist die Spannung zwischen ihrem privaten und ihrem öffentlichen Leben. Je länger man ihr Leben recherchiert, desto mehr wird einem bewusst, wie ausserordentlich gut der öffentliche Teil dokumentiert ist, der ja bereits Geschichte ist, doch die vergangenen zwanzig Jahre seit ihrem Rücktritt sind kaum bekannt. Und so verliebte ich mich in die Idee, etwas über die heutige Margaret Thatcher zu schreiben, über den Schatten der ehemaligen Führungspersönlichkeit, die wir als die "Eiserne Lady" kannten.

Was sind Ihrer Ansicht nach die Schlüsselthemen?

Das Schlüsselthema ist für mich der Weg zur Macht und der Versuch der Versöhnung, nachdem sie die Macht verloren hat. Aber es geht auch um die essentielle Problematik des Alterns, zu sehen, welche persönlichen und beruflichen Verluste es mit sich bringen kann. Eine öffentliche Persönlichkeit wie Margaret Thatcher wird zur Ikone und ihr Leben als eine der führenden Regierungsoberhäupter dieser Welt basierte auf dermassen hohem Einsatz, dass die Tatsache, wir werden am Ende trotzdem alle sterben müssen und zu Staub zerfallen, einen grossartigen universalen Aspekt liefert. Es hat etwas Faszinierendes, jemanden zu sehen der quasi aus dem Nichts kommt, der beruflich das Maximum erreicht hat und am Ende doch wie jeder andere Mensch auch ist: sie ist sterblich und sie verblasst langsam. Ihr Erbe mag weiterleben, aber sie muss sich immer noch mit ihrer Gegenwart auseinandersetzen, nicht nur mit ihrer Vergangenheit. Die Alchemie dieses Films besteht aus der Spannung zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Haben Sie den Film jemals als Liebesgeschichte gesehen?

Im Herzen dieses Films existiert eine Liebesgeschichte. Als ich diese Idee von Denis als Geist durchspielte, wurde mir klar, dass er kein Geist im eigentlichen Sinne ist, sondern eher die Manifestation ihrer Erinnerung an ihren Gefährten, jemanden, den sie niemals losgelassen hat. Obwohl Margaret Denis verloren hat, ist er doch in ihrer Vorstellung nie gestorben. Als ich begann, mich mit seinem Leben zu beschäftigen, war offensichtlich, dass er loyal und verlässlich war. Doch obwohl er eigentlich eher traditionell war, hatte er auch etwas ganz Modernes, indem er ihr die Führungsrolle in der Beziehung und auch beruflich überliess. Betrachtet man ihn in seinem eigenen Kontext, als erfolgreichen Geschäftsmann, der älter war als Margaret, erkennt man, dass er sehr selbstsicher in seiner Position gewesen sein muss. Das war einer der Gründe, warum er ihr Partner sein konnte, ihr Anker. Für mich hat es etwas Mythisches, dass diese Beziehung so lange funktionierte und etwas

Aussergewöhnliches, dass eine Ehe überhaupt und speziell die Ehe einer führenden Politikerin so lange überlebt. Im Laufe meiner Recherche bekam ich diesen starken Eindruck von seiner konstanten Präsenz, die in dem Zitat von ihm mündet: "Immer anwesend, doch niemals wirklich da." Trotz allem ist da immer dieser Abstand ein Teil von ihm. Er lebt sein eigenes Leben, obwohl er die Rolle des Politiker-Gatten hätte spielen können. Er war selbstständig und gleichzeitig unterstützte er sie unglaublich. Ich war fasziniert von dieser Beziehung und fühlte, sie würde ein gutes Instrument sein, um den gesamten Zusammenhang ihres Lebens zu zeigen.

Ist die Tatsache, dass ihr Leben in Bild und Ton so vollständig dokumentiert ist, beim Schreiben eher eine Hilfe oder ein Hindernis?

Was man sich als allererstes klar machen muss, ist die Tatsache, dass der Film eine fiktionale Arbeit ist. Jede Art des Geschichtenerzählens, auch ein Biopic, ist letztendlich Fiktion, denn wir waren nicht dabei. Wenn man all diese politischen Biografien derselben Epoche liest, stellt man fest, jeder Autor mythologisiert und hat einen anderen Ansatz, weil er die Dinge aus seiner Perspektive betrachtet. In diesem Film geht es sehr um ihre Sicht der Dinge, also musste ich versuchen, mich in sie hineinzudenken und der Figur treu zu bleiben, die ich beim Schreiben geschaffen habe. Man muss die Details sehr sorgfältig auswählen. Denn jeder hat eine Meinung über sie und muss einen authentischen Zugang zu ihrer Gefühlswelt finden. Sie war eine überzeugte Politikerin, die nicht an Konsens glaubte. Sie glaubte an sich selbst, als die absolute Stimme der Autorität. Es ist faszinierend zu sehen, was es bedeutet, die Person zu sein, die eine Entscheidung von globaler Bedeutung auf sich nimmt, die unseren gesamten Planeten beeinflussen kann und wie diese Momente einen Menschen isolieren.

Welche historischen Momente sind die Höhepunkte des Films?

Es existieren so viele dieser Momente in ihrem Leben, die man auswählen könnte, da changiert so viel Licht und Schatten um ihre Person. Und da jeder eine Erwartungshaltung dessen hat, wie sie porträtiert werden sollte, war es mir wirklich wichtig eine möglichst runde, harmonische Interpretation dieses Menschen zu schreiben.

Es gibt in ihrem Drehbuch viele aufschlussreiche Momente.

Sie war von Anfang an eine sehr ambitionierte junge Frau, geleitet und unterstützt von ihrem Vater, der ihr Mentor war. Er war in vielerlei Hinsicht ein aussergewöhnlicher Mensch. Er sah dieses politische Instinktwesen in ihr und ermutigte sie. Ihren Vater zu erleben, wenn er politische Reden hielt, auch während des Zweiten Weltkrieges, hatte einen enormen Einfluss auf sie, als sie jung war. Der Krieg war ein wichtiger Hintergrund ihrer Entwicklung. In dieser Zeit sah sie Politiker-Ikonen wie Churchill und später, während des Falklandkrieges wird sie selbst diese ikonenhafte Führerin. Wenn sie dann als einzige Frau in Westminster ankommt, begreift man, wie sehr das Unterhaus eine Männerbastion ist, die bis zu einem gewissen Grad sogar frauenfeindlich ist. Und dann ist da noch ihre Reaktion auf den Bombenanschlag in Brighton, bei dem sie erlebt, wie viele ihrer Kollegen schwer verletzt oder sogar getötet werden. Da macht man klar, wie unglaublich es ist, dass sie knapp mit dem Leben davon kam und nur wenige Stunden später wieder auf der Parteikonferenz spricht, um alle anzutreiben Seite an Seite zu stehen. Wir sehen sie aber auch in Konfliktsituationen, wenn man die "Poll Tax"-Unruhen betrachtet, oder die

Bombenattentate in Nordirland. Dann erleben wir ihre schwindende Macht, die Überraschung, Wut und ihr Gefühl von ihren Parteifreunden verraten worden zu sein, als sich das Kabinett gegen sie wendet und sie abgelöst wird. Was ihr öffentliches Leben angeht, sehen wir eine enorme Vielfalt, dazu bildet ihr Privatleben den Kontrapunkt. Und auf gewisse Weise ist ihre Familie eine Metapher für ihre Rolle als Führungspersönlichkeit. Sie konnte unglaublich viele Dinge zur gleichen Zeit erledigen, arbeitete zeitlich enorm effizient und war eine gute Hausfrau. Auf vielen Ebenen war sie auch als Mutter und Gattin erfolgreich. Und doch merkt man während der Recherche, sie musste vieles opfern und mit den unangenehmen Nebeneffekten ihrer Karriere fertig werden, was ihr das Gefühl gab, isoliert zu sein. Und dieses Gefühl der Isolation zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Geschichte.

Waren Sie sich während des Schreibens bewusst, dass jeder seine eigene Meinung zu Thatcher haben wird?

Margaret Thatchers Regierungszeit war ein Teil meiner Jugend und deshalb wusste ich, dieser Film wird ein Aufreger. Ich bin in Nordengland aufgewachsen und konnte die Folgen ihrer Politik auf die Kohleindustrie direkt erleben. Ich erinnere mich noch sehr gut an 1990, als die Menschen auf den Strassen tanzten, als sie abdankte. Ich kannte ihr Vermächtnis und weiss, dass sie eine Person ist, die viele Menschen hassen. Es war gerade deswegen sehr interessant für mich, während meiner Recherche zu diesem Film meine Meinung über sie zu berichtigen, zu überprüfen und zu überdenken. Ein Resultat meiner Arbeit an diesem Projekt, ist gar nicht anders zu können, als unglaublichen Respekt für sie zu empfinden, wenn ich mir klar mache, was für eine unglaublich starke Frau sie war. Ihr Leben im Zusammenhang der damaligen Ereignisse einzuordnen, hat meine Meinung über sie wesentlich ausgewogener werden lassen.

Glauben Sie, die Medien erwarten nicht eher eine Thatcher-Fantasy politisch linker Künstler?

Ich glaube, ich würde meiner Arbeit nicht treu, wenn ich nicht versucht hätte Thatcher so ausgewogen wie möglich zu zeigen. Ich hoffe, es ist eine interessante Studie ihres Lebens geworden, aber es ist natürlich nicht die definitive Prüfung ihrer Person. Wissen Sie, jeder kennt ihr politisches Erbe und jeder weiss, was sie dem Land angetan hat. Aber ich habe das Gefühl, es existiert mehr als das. Natürlich, es ist eine Studie über Margaret Thatcher, aber es ist auch eine Studie über Macht und die Vorstellung davon, was es bedeutet, jemand sein zu müssen, der andere anführt. Für die einen war sie eine unglaublich starke Politikerin, die anderen hassen sie. Ich glaube, ihre Stärke war auch zur gleichen Zeit ihr Fluch. Ihr absoluter Glaube an sich selbst war eine enorme Stärke, führte aber auch zu ihrem Sturz. Denn dieser Glaube machte es ihr später im Leben schwer, andere Meinungen zu akzeptieren und in Betracht zu ziehen. Ihr Regierungsstil war am Ende sehr autokratisch. Das ist der Schluss, den ich aus meiner Arbeit gezogen habe. THE IRON LADY ist eine Studie der Macht, nicht so sehr der korrumpierende Charakter der Macht wird gezeigt, es geht um den systemimmanenten Druck, den Macht mit sich bringt. Und ausserdem ist es auch noch eine Studie des Alters.

Wussten Sie bereits, dass Meryl Streep die Hauptrolle spielen wird, als Sie das Drehbuch geschrieben haben?

Ich vermute, jeder Autor hat eine Traumbesetzung im Kopf, wenn er schreibt und sie war meine absolute Traumbesetzung. Aber ich denke, es war auch die Chemie und die Brillanz von Phyllida Lloyd, die den Deal für mich perfekt machte. Als sie an Bord kam, wusste ich, es wäre wundervoll, wenn sie die Regie übernimmt. Ich habe das Drehbuch also nicht speziell für Meryl geschrieben, aber ich hatte sie schon im Kopf, wenn ich daran dachte, wer diese Rolle idealerweise spielen sollte. In dieser Beziehung war sie einsame Spitze für mich. Meryl ist meine Heldin seit *KRAMER GEGEN KRAMER*, einer meiner ersten Filme in der ich sie als Kind gesehen habe. Sie ist eine unglaubliche Schauspielerin und ich kann mir keine andere in dieser Rolle vorstellen. Beide, Phyllida und Meryl sind brillant und sie hatten ja bereits einmal zusammen gearbeitet, deswegen ist ihre Beziehung sehr eng und stark. Man kann nur von den beiden lernen und versuchen mitzuhalten.

Was sind Phyllida Lloyds grösste Qualitäten als Regisseurin?

Sie hat diese innere Stärke, ist sehr ruhig und arbeitet sehr konzentriert an der Umsetzung ihrer Visionen. Das zeigt sich besonders, bei doch eher schwierigen Dreharbeiten, wo man es mit verschiedensten Drehorten zu tun hat, mit unterschiedlichen Zeitzonen: Sie hatte immer alle organisatorischen Fäden in der Hand. Ich halte sie für eine phänomenale Theaterregisseurin, die sich mit *MAMMA MIA!* neu erfunden hat und nun genremässig wieder in eine vollkommen andere Richtung geht. Sie hat grossen Sinn für Visualität und sie hat diese unbedingte Ambition, die aus ihrer Arbeit am Theater resultiert. Und sie hat keine Angst davor, diese Ambition auch auf einem Filmset einzusetzen. Das Drehbuch ist ständig gewachsen, seit sie involviert war. Und mit Meryl Streep, die in die Dialoge und deren Entwicklung eingebunden war, wurden dann auch noch die letzten Feinheiten abgesprochen. Phyllida und Meryl arbeiten so gut zusammen, weil sie beide gewissermassen von innen nach aussen arbeiten. Und es ist wirklich spannend, das zu beobachten.

Welche Szenen waren für Sie die grösste Herausforderung?

Margarets Zusammenbruch war eine grosse Herausforderung, denn man möchte ja dem Thema Demenz auch gerecht werden. Ich habe in meiner Familie Demenz erlebt, deswegen konnte ich diese Krankheit beobachten. Es war für mich sehr interessant, die Rolle einer Person zu schreiben, die einerseits an Demenz leidet, andererseits aber immer noch relativ wach und in der Lage ist, sich ganz plastisch an die Vergangenheit zu erinnern. Diese Balance zwischen Vergangenheit und Gegenwart war schwierig. Die Szenen, in denen Denis und Margaret vorkommen zu schreiben, war das reinste Vergnügen, besonders, wenn du dann irgendwann weisst, dass Meryl Streep und Jim Broadbent sie spielen werden. Dann wird es erst richtig aufregend. Mit diesem Film versuchen wir weder zu richten, noch den Leuten eine vorgefertigte Meinung zu präsentieren. Das heisst nicht, dass wir keine Meinung haben. Aber der Film hat so viele verschiedene Informationsebenen, bis zu einem gewissen Grade beginnt die Story irgendwann sich selbst zu erzählen.

Was glauben Sie, wie das Publikum auf den Film reagiert?

Ich habe absolut keine Idee. Ich hoffe, für den Zuschauer wird es eine fesselnde und faszinierende Studie der Macht. Und ich hoffe, man wird den Film als Fiktion sehen, nicht als einen rein auf Fakten basierenden Film. Das wäre doch ein Projekt mit viel engeren Grenzen gewesen und die Erwartungen der Kritiker bezüglich der Aussage unendlich hoch geworden. Natürlich war sie eine ikonenhafte öffentliche Figur. Aber diese Figur unterscheidet sich doch sehr von der Privatfrau. Ich sehe den Film als eine kreative Annäherung an ihr Leben.

Und Sie waren sich darüber klar, es nicht jedem Recht machen zu können?

Ich bin mir sicher, man wird uns kritisieren. Ich wünschte von Herzen, ich wäre einer dieser Menschen, die keine Kritiken lesen. Aber ich lese immer alle, was bisweilen schmerzhaft sein kann. Frank Skinner hat einmal etwas Fantastisches gesagt: Eine schlechte Kritik gelesen zu haben ist, als ob man eine nasse Decke um die Schultern trägt. Du musst nur warten, bis sie wieder trocknet. Damit hat er sehr Recht.

Wie werden Thatcher-Fans, ihre Familie und sie selbst auf den Film reagieren?

Solche Gedanken blockieren einen ganz schön, wenn man schreibt, aber es wäre natürlich naiv, mir nicht bewusst zu sein, dass ich Reaktionen von Menschen erleben werde, die ihr nah stehen. Ich hoffe, es ist ein respektvolles, aufrichtiges Porträt von ihr und ich hoffe, es ist auch fair geworden. Es erfordert sehr viel Sensibilität, wenn du ein Drehbuch über jemanden schreibst, der noch am Leben ist. Andererseits ist sie eine öffentliche Figur, eine politische Ikone und dann ist es, wie gesagt, eine Studie der Macht. Sie ist sogar unsere bedeutungsvollste politische Figur seit Churchill, oder zumindest die Politikerin, an die wir uns am besten erinnern. Alles in allem hoffe ich, es ist eine starke Hommage an ein interessantes Leben geworden. Und es sollte immer eine dramatische Interpretation ihres Lebens sein und weniger ein Biopic. Wir haben keine Dokumentation gedreht.

Was war der beste Teil dieser Arbeit?

Es war fantastisch dieses Drehbuch zu schreiben, weil das Thema so anspruchsvoll, gross und komplex ist. Und dann war es natürlich ein Traum, dass Meryl nun die Hauptrolle gespielt hat. Es kommt immer dieser Moment, in dem die Arbeit des Drehbuchautoren aufhört und das Buch nun zur Welt und zum Baby des Regisseurs, der Schauspieler und der Crew wird. Ich bin unglaublich aufgeregt, den Film zu sehen. Und es war toll so viel Zeit mit Margaret Thatcher zu verbringen, ohne sie tatsächlich zu treffen. Ich habe dermassen viele Memoiren und Biographien gelesen, so viele Interviews mir ihr gesehen. Es war wirklich faszinierend in den Fussstapfen eines anderen ein fremdes Leben zu erfahren.

Damian Jones - Produzent

Wann begann Ihre Arbeit an THE IRON LADY?

Das war vor sechs Jahren, als ich aus den USA zurück kam, wo ich zehn Jahre lang gelebt hatte. Ich dachte, wenn Margaret Thatcher Amerikanerin wäre, würden wahrscheinlich bereits unzählige Filme über sie existieren. Ich setzte mich also mit Pathé in Verbindung, die auch DIE QUEEN gemacht hatten. Gemeinsam mit Film4 und dem BFI (British Film Institute) arbeiteten wir dann daran, das Script zu perfektionieren. Meryl Streep war immer unsere absolute Nummer 1 für diese Rolle, aber damals war das nur ein kühner Traum.

Es existieren so viele Bücher, so viel Filmmaterial über Margaret Thatcher. War das zunächst nicht entmutigend?

Die Masse an Material ist furchteinflössend und schwächere Drehbuchautoren wären wahrscheinlich daran gescheitert. Aber Abi Morgan hat ganz hervorragende Arbeit geleistet. Man muss immer die entscheidenden Momente und Wendepunkte aus dem Leben eines Menschen auswählen, basierend darauf, welche Geschichte man erzählen will. Und in unserem Film haben wir auch diese absolut ikonografischen Momente, die den Zuschauer eine Zeitreise in die Vergangenheit antreten lassen. Wir porträtieren die Kraft ihrer Persönlichkeit, diese Momente auf der nationalen und internationalen Bühne, derentwegen man sie immer noch erinnert. Ich denke, es ist fair zu sagen, man liebte oder hasste sie, die meisten haben sie respektiert.

Wie konnten Sie die Regisseurin Phyllida Lloyd für das Projekt gewinnen?

Abi hatte ein wundervolles Drehbuch geschrieben und Phyllida wurde uns von Pathé vorgeschlagen. Ich kannte ihre Theaterinszenierungen und natürlich MAMMA MIA! und sie war wirklich genau die Richtige für dieses Drehbuch, von dem sie begeistert war. Sie wusste, dass ich versessen darauf bin Meryl für die Rolle zu gewinnen. Und als wir das Gefühl hatten, das Script ist fertig, sind wir auf sie zugegangen. Und so ist es ein Film über eine grosse weibliche Figur des 20. Jahrhunderts geworden, gespielt und inszeniert von extrem talentierten Frauen.

Um Meryl Streep herum haben sie ein wundervolles britisches Ensemble engagiert, inklusive Jim Broadbent, der Denis Thatcher spielt.

Jim Broadbent ist in einigen Szenen des Films umwerfend, charmant und sehr witzig. Wenn man jemanden wie Meryl Streep hat, die Margaret Thatcher spielt, dann zieht das natürlich so talentierte Kollegen wie Jim förmlich an. Gemeinsam sind die beiden superb und er füllt diese Rolle mit echtem Humor und Charisma. Dazu konnten wir noch Olivia Coleman als Carol und Roger Allam als Reece und Richard E. Grant als Heseltine verpflichten. Das Ensemble besteht wirklich aus dem Besten vom Besten britischer Schauspieler und alle arbeiteten mit dem grössten Vergnügen mit Meryl.

Was sind Phyllida Lloyds Stärken als Regisseurin?

Sie hat eine Vision und sie weiss genau, was sie will. Ganz offensichtlich prädestiniert sie ihre Theaterherkunft ganz ausgezeichnet für die Arbeit mit Schauspielern. Aber sie hat auch einen sehr guten Sinn für die Visualität der Geschichte. Es gibt da ein paar wundervoll

stilisierte Momente in diesem Film, die sie sich ganz allein ausgedacht hat, die Dinge und Themen berühren, die ich in diesem Zusammenhang gar nicht erwartet hatte und die atemberaubend waren. Ich fand sie sehr beeindruckend und sie beherrscht jeden Bereich des Filmemachens.

Denken Sie das Publikum wird ähnlich überrascht sein?

Das hoffe ich natürlich sehr. Ich glaube, die Leute werden absolut fasziniert von diesem Film sein. Ich hoffe es führt zur Anerkennung eines ganz aussergewöhnlichen Menschen, die zu dem stand, was sie dachte, egal ob man damit einverstanden war oder ihr widersprochen hat. Das Publikum wird vor allen Dingen von zwei Ikonen fasziniert sein: Meryl Streep und Margaret Thatcher. Zu Beginn der Dreharbeiten veröffentlichten wir ein Foto von Meryl als Mrs. Thatcher und die Reaktionen waren atemberaubend. Ich hatte mir schon vorgestellt, dass es Interesse wecken würde. Aber es landete auf dem Titel jeder britischen Tageszeitung, der New York Times und diverser anderer Titel weltweit. Das bestätigte mir, wir sind mit diesem Projekt auf dem richtigen Weg. Meryl Streep ist die beste Schauspielerin der Welt und die Zuschauer werden fasziniert von ihrer Interpretation Margaret Thatchers sein.

Warum ist Thatcher all die Jahre eine Ikone geblieben?

Weil sie so verdammt britisch ist. Sie hat Eigenschaften, egal mit welcher Partei man selbst sympathisiert, die Menschen als Teil unseres nationalen Charakters erkennen.

Meryl Streep - Hauptdarstellerin

Was war Ihre erste Reaktion, als Regisseurin Phyllida Lloyd mit diesem Projekt auf Sie zukam?

Als Phyllida mir erzählte, dass sie an einem Film arbeitet, der sich um Margaret Thatcher dreht und die Probleme und Aspekte, um eine weibliche Führungsperson behandelt, war ich sofort interessiert. Erst einmal existieren nicht viele weibliche Führungspersönlichkeiten und dann gibt es genauso wenig Filmemacher, die sich dafür interessieren, was es bedeutet eine Spitzenpolitikerin zu sein. Wenn man wirklich begreifen will, welche Barrieren Margaret Thatcher durchbrechen musste, um Grossbritannien zu regieren, muss man sich in eine Frau in den späten siebziger Jahren hineinversetzen, als sie tatsächlich die Führung ihrer Partei übernahm. Und ich erzähle meinen Töchtern ständig, obwohl wir damals in einer völlig anderen Welt lebten, dass einige Dinge doch gleich geblieben sind. Es war interessant den Spuren einer Frau zu folgen, die während des Krieges aufwuchs und im Nachkriegs-Grossbritannien gross wurde, einer Zeit des Wiederaufbaus und des Mangels. Einer Frau, die ihre eigene Philosophie entwickelte und sie in die Tat umsetzte, in Form von pragmatischen Lösungen gegen die Defizite, die sie für die ökonomische Schiefelage in ihrem Land verantwortlich machte. Eine Frau war plötzlich daran beteiligt, die grossen Probleme der Welt zu lösen, auf eine Weise, die man damals von Frauen einfach nicht erwartete.

Sie kam in diese von Männern dominierte Welt, eine Welt der Oberschicht, packte diesen Verein gewissermassen am Nacken, um ihn ordentlich durchzuschütteln. Unabhängig von ihrer politischen Einstellung, war das doch ein bedeutsamer Erfolg, oder?

Nur diesen ersten Tag unseren Proben anzugehen, war für mich als Schauspielerin beängstigend. Denn da waren all diesen wundervollen britischen Schauspieler, es waren vierzig oder fünfundvierzig und ich war die einzige Frau im Raum. Ich hatte ein ganz ähnliches Gefühl wie das, was Margaret Thatcher gefühlt haben muss, wenn sie zu den Sitzungen der Konservativen Partei ging. Die Szenen, die wir im Unterhaus gedreht haben waren wirklich interessant. So ein Ort hat eine ganz bestimmte Dynamik. Und wenn man die Aufmerksamkeit der Zuhörer haben will, um sie zu überzeugen, dann muss man sie sich erkämpfen. Ich habe Regisseurinnen dabei beobachtet, wie sie Schwierigkeiten hatten, sich als Chef am Set durchzusetzen. Und weiblichen Spitzenpolitikerinnen ging es damals genauso, sie fühlten sich noch nicht wohl in dieser Rolle. Margaret Thatcher hat wirklich Neuland erobert, indem sie vormachte, wie auch eine Frau eine so herausragende Machtposition einnehmen und ausfüllen kann. Sie hatte kein Problem damit, voran zu gehen und auf diese Weise hatten Männer auch weniger Probleme damit, ihr zu folgen. Ich glaube, wenn eine Frau unsicher ist, wie sie sich in einer Führungsposition verhalten soll, wenn sie sich darum sorgt, wie man sie beurteilt oder dass sie ihre Femininität verlieren könnte, dann leiden ihre Führungsqualitäten darunter.

Zwei Themen die in diesem Film auftauchen sind der Verlust der Liebe und der Verlust von Macht. Welches der beiden Themen war Ihnen wichtiger?

Ich denke, wenn der Film gelungen ist, dann weil den wichtigen und spannungsreichen Momenten ihres politischen Lebens derselbe Platz eingeräumt wird, wie den Momenten ihres Privatlebens. Wir haben versucht, einen Film über den ganzen Menschen zu machen und nicht nur Teilaspekte ihres Lebens. Margaret ist davon überzeugt, wenn du harte

Entscheidungen triffst, wird man dich heute dafür hassen, doch die nächsten Generationen werden dir möglicherweise dafür danken. Und so sollte ein Führer immer denken und das gleiche sollte eine Mutter tun. Du musst wissen, dass es jetzt schmerzhaft für dein Kind ist, doch auf längere Sicht wird es dir dankbar sein. Ich denke, das sind ganz ähnliche Angelegenheiten. Wenn du nur kurzfristig denkst, bist du als Politiker beliebt, aber die essentiell wichtigen Dinge, werden langfristig entschieden.

Der Film ist erstaunlicherweise sehr unpolitisch. Werden die Zuschauer davon überrascht sein?

Ich bin ohne eine politische Agenda über Margaret Thatcher zu den Dreharbeiten gekommen. Und ganz ehrlich, ich wusste schockierend wenig über ihre Politik. Ich wusste, dass vieles im Einklang mit der Politik Ronald Reagans war, mit der ich mich besser auskannte. Aber die beiden teilten nicht alle ihrer Ansichten. Es interessierte mich weniger, welche politischen Schritte sie unternahm. Spannend fand ich, welchen Effekt diese schweren Entscheidungen auf sie als Menschen hatten. Deshalb wollten wir so genau wie möglich zeigen, warum sie einerseits für ihre Politik verhasst war, während andere sie wegen genau dieser Entscheidungen für grossartig hielten. Unser Focus lag auf dem Tribut, den man für diese Macht zahlen muss. Und wenn der Zug dann plötzlich anhält, was passiert dann mit dir? Wie viel Stehvermögen brauchst du, um stark zu bleiben?

Sie spielen Margaret über eine Zeitspanne von vierzig Jahren. Das muss eine enorme Herausforderung gewesen sein.

Die Herausforderung besteht tatsächlich darin, jemanden über einen so langen Zeitraum zu spielen. Aber, wenn man erst einmal so alt ist wie ich, denkt man ja auf seltsame Weise immer noch, man sei Anfang zwanzig. Da ist dieser Teil in dir, der immer noch meint er sei sechzehn, sechsundzwanzig oder sechsunddreissig. Auf diese Weise habe ich Zugang zu allen Altersstufen, die ich bereits erlebt habe. Richtig schwierig wird es erst, wenn du eine ältere Person spielen musst. Andererseits war dies eine wunderbare Gelegenheit für mich, denn normalerweise bleibst du ja bei Dreharbeiten in einer bestimmten Zeit. Hier hatten wir die Möglichkeit, auf ein ganzes Leben zurück zu schauen. Und das war wirklich aufregend. Ich muss allerdings auch erwähnen, dass neben der wundervollen Arbeit von J. Roy Helland und Marese Langan, die Erschaffung der alten Margaret ganz wesentlich mit der brillanten Transformation, die mir Mark Coulier mit seiner Maskenbildnerkunst ermöglicht hat.

Haben Sie den Film in einer Art chronologischen Reihenfolge gedreht?

Das wäre hilfreich gewesen. Aber das genaue Gegenteil war der Fall. Andererseits ist es auch von Vorteil in solchen anspruchsvollen Szenen einfach ins kalte Wasser zu springen, denn du musst dich wirklich konzentrieren und zusammenreißen, fast wie ein Marine, der sich für die Schlacht bereit macht. Und ich habe an jedem Drehtag gekämpft. Irgendwann bin ich jeden Tag mit dem Gedanken aufgewacht: Gott sei Dank bin ich nicht Präsident Obama. Was für ein Job! Wenn du so eine Rolle shakespeareschen Ausmasses spielst, stellt sich ab einem gewissen Punkt eine Art Anerkennung ein. Ich fühle mich wirklich fast etwas eingeschüchtert, wenn ich realisiere, welches Gewicht sie auf ihren Schultern getragen hat. Es ist eine enorm angstmachende Position, in der du dich befindest, wenn du Soldaten in den möglichen Tod schicken musst. Trotzdem musst du jede Nacht deinen Kopf aufs Kissen

legen und versuchen zu schlafen. Menschen vergessen häufig, dass auch Politiker einen Tribut zahlen müssen und wir betrachten diese öffentlichen Persönlichkeiten, als seien sie Götter oder Monster, aber wissen Sie, am Ende sind wir alle nur Menschen.

Glauben Sie, das Publikum könnte seine Meinung über diese Frau ändern, wenn es den Film gesehen hat?

Ich weiss nicht, ob Menschen ihre Meinung über ihre Politik ändern werden, aber man wird zumindest Verständnis für den Druck bekommen, den sie damals ertragen musste. Sie schien eine Antwort auf diesen Druck zu haben, sie reagierte auf ihre Weise darauf und wurde zurückgewiesen. Diese Mechanismen zeigen wir in unserem Film und dieser Aspekt ist bisher noch nicht gezeigt worden. Die Ablehnung, die ihr entgegenschlug, mündete ja in ihrem Rücktritt. Aber was passierte danach? Sie musste anschliessend noch Jahr um Jahr damit leben. Und wie jeder von uns, spielte sie die Situationen ihres Lebens in ihrem Kopf wieder und wieder durch. Warum hat es sich so entwickelt? Und das macht sie auch wieder sehr menschlich.

Vor Beginn der Dreharbeiten wurde ein Foto von Ihnen als Margaret Thatcher veröffentlicht, das anschliessend nicht nur auf dem Titel aller britischen Tageszeitungen, sondern auch auf denen vieler internationaler Magazine und Zeitungen landete. Wie haben Sie darauf reagiert?

Als alle Nachrichtenagenturen und Onlinedienste, sogar in China, Südostasien und in Teilen der Welt in denen man es nun wirklich nicht vermuten würde, dieses Foto veröffentlichten, war man auf Produzentenseite selbstverständlich sehr aufgeregt. Vielleicht ist das ja doch kein Film, den sich nur sieben zahlende Zuschauer in Westminster ansehen. Das war für jeden von uns ermutigend. Aber ich denke, es existiert generell ein Teil des Publikums, der gerne unterschätzt wird. Und das sind die weiblichen Zuschauer, denen man selten die Chance bietet, einen Film über die Menschen zu sehen, die sie interessieren. Es existiert eine Neugier und das Bedürfnis mehr über diese Frau zu erfahren, denn sie hat zu ihrer Zeit in vielen Bereichen definitiv Neuland erobert. Ich glaube, der Film wird Zuschauer über die Zielgruppe hinaus anziehen und er wird Menschen gefallen, die normalerweise nicht mehr ins Kino gehen, weil man sie entweder thematisch ausschliesst, oder weil sie von dem filmischen Angebot in unseren Kinos gelangweilt sind.

Sie haben während Ihrer Recherche der Rolle auch das britische Unterhaus besucht. Wie haben Sie diesen Besuch erlebt und was haben Sie daraus gelernt?

Es war wundervoll einen Eindruck von den Benimmregeln und den Ritualen dort zu bekommen. Wir durften ja sogar in den Back-Stage-Bereich, oder wie immer sie das da nennen. Wir waren hinter den Kulissen, wo es diese kleinen Büros gibt, durch die die Abgeordneten die "Great Hall" betreten. Gleichzeitig ist es irgendwie einschüchternd in der Halle zu stehen, in der sich im Jahre 1066 die Menschen zum ersten Mal trafen, um ihre allererste parlamentarische Versammlung abzuhalten. Wenn man dann anschliessend ins Unterhaus geht, überrascht vor allen anderen Dingen, wie klein es ist. Es ist geradezu berührend klein, im Gegensatz zur Grösse der Geschichte, die hier gemacht wurde und im Gegensatz zur Grösse der Persönlichkeiten, die sich in diesem Raum aufgehalten haben, oder der Grösse der Ideen, die sich von diesem Ort aus in die Welt verbreitet haben. Es ist

auch überraschend wie persönlich die Atmosphäre dort ist, wie nah die beiden unterschiedlichen politischen Lager sich gegenüber sitzen und sich entweder anschreien oder versuchen gelangweilt zu wirken. Da herrscht eine ganz schön feindselige Stimmung.

Was haben Sie empfunden, als sie solche Debatten dann schliesslich nachgespielt haben?

Das war grosser Druck. Und auf eine bestimmte Weise konnte ich mich hier besonders gut in Margaret Thatcher hineinversetzen. Zu dieser Zeit war sie eine der wenigen Frauen in der Politik. Es gab andere Frauen, doch sie war eine der ganz wenigen, die in Führungspositionen aufstieg. Und das gelang ihr nicht aufgrund ihrer Medienpräsenz, ihrer Kameratauglichkeit, oder was immer es ist, worauf Politiker gerade ihre Kampagnen aufbauen, zumindest da, wo ich lebe. Es ging nicht darum Freundlichkeit auszustrahlen, sondern Kompetenz. Sie musste besser vorbereitet, mehr vorbereitet sein und vor allem auf alle Fragen gefasst sein, die man ihr möglicherweise stellen konnte. Die Fragen mochten noch so abwegig, oder exotisch sein, sie musste auch darauf eine Antwort präsentieren. Denn sie musste einfach besser sein, als jeder Mann in dieser Position. Es gab enormen Widerstand gegen eine Frau in dieser Position. Das war aufregend. Und dann habe ich mir ja das Archivmaterial von ihr angesehen, zu dem ich Zugang hatte. Und es war so spannend zu sehen, wie bereit sie war, wie fantastisch vorbereitet und wie sie vom Scheitel bis zur Sohle überzeugt für ihre Sache in den Kampf ziehen wollte. Mein Gott, dieser Enthusiasmus ist einfach aufregend und inspirierend. Darauf kommt es an, wenn du ein Land regieren und Menschen führen willst.

Was sind Phyllidas hervorragende Qualitäten als Regisseurin?

Ich glaube, ihre hervorragendste Eigenschaft als Regisseurin ist die Tatsache, dass es keinen Aspekt des Filmmachens gibt, für den sie nicht die beste Qualifikation mitbringt. Sie hat grosse Geduld und hat eine sehr klare Vorstellung. Sie ist nie von der Idee, die wir zu Beginn unserer Arbeit diskutiert haben abgedriftet, auch während der Dreharbeiten war diese Vision immer präsent und hatte erste Priorität. Es gibt bestimmte Dreharbeiten, die dann plötzlich so seltsam emotionalisiert aus dem Bauch heraus stattfinden. Und langsam entwickelt sich das Projekt mit einer gewissen Eigendynamik zu etwas völlig anderem. Am Ende schlägst du die Hände über dem Kopf zusammen und musst feststellen: die Geschichte ist vollkommen aus dem Ruder gelaufen. Es ist dann ein anderer Film geworden. Aber so war es bei uns nicht. Und nicht etwa deshalb, weil sie eifersüchtig ihre Ideen für die einzig wahren gehalten hätte. Sie bezieht im Gegenteil alle Beteiligten mit ein. Sie fragt nach und hört sich alles an, was andere zu diesem Thema beizutragen haben. Oft bezieht sie Vorschläge von anderen auch in ihre Arbeit mit ein, doch sie entfernte sich nie von der ursprünglichen Vision, die sie von diesem Film hatte. Und deshalb bin ich stolz, dass wir am Ende auch tatsächlich an unserem Ziel angekommen sind, auf das wir uns zu Beginn geeinigt hatten. Das kommt wirklich nicht so häufig vor. Filmmachen ist eine Kunstform, deren Macher ein kreatives Kollektiv sind und gerade deswegen kann es sich in so viele verschiedene Richtungen entwickeln. Aber wir wurden sehr gut von unseren Produzenten unterstützt, von Pathé und den anderen Investoren. Sie haben uns in dem bestärkt, was unser Plan war.

Das Herz der Geschichte ist eine anrührende Liebesgeschichte, in der Jim Broadbent Margarets Ehemann Denis spielt. Wie war die Zusammenarbeit mit Jim?

Jim Broadbent hat als Schauspieler diesen ganz wunderbaren Humor, selbst in seinen ernsthaftesten Rollen. Er webt eine Art altmodische Qualität in sein Spiel ein, in vielen seiner Rollen konnte ich das entdecken. Es ist eine geradezu zärtliche Menschlichkeit die einen sehr berührt. Denis Thatcher wurde in seiner öffentlichen Wahrnehmung immer als eine Art Clown gesehen. Das war bestimmt nur ein Teil seines Charakters und wir wussten, dass Jim genau der richtige Schauspieler für diese Rolle ist, weil er selbst diesen Sinn für Humor hat und ihn trotzdem mit einer enormen Tiefe füllt. Genau deswegen hat er diese Rolle so gut verstanden. Wie wichtig dieser Humor für die Beziehung der beiden war. Ich glaube ein grosser Teil der Reaktionen auf Denis basierte auf der Tatsache, dass seine Position damals viele Menschen verunsicherte, Männer und Frauen. Es war irritierend genug, eine Frau als Regierungschefin zu sehen. Aber was stellte er dar? War er nun die "First Lady"? Wir sind ja an diesem Punkt unserer Evolution erst dabei, uns an Geschlechter ausserhalb der ihnen per Definition zugeordneten Berufe und Funktionen zu gewöhnen. Er wurde damals verspottet, doch er reagierte darauf nicht mit Verbitterung und das war aussergewöhnlich. Ich weiss, dass Jim Broadbent sehr voreingenommen war, was Thatcher und ihre Politik anging. Doch als wir dann vor der Kamera zu diesem alten Paar wurden, wandelte sich diese Einschätzung ihrer Regierungszeit zwar nicht in eine vollkommen andere Richtung. Aber ich glaube, er schuf in seiner Vorstellung neuen Raum, für das, was diese Frau unabhängig von ihrer Politik auch gewesen sein könnte. Auf jeden Fall schuf er diesen Raum für mich als Schauspielerin, die mit ihm arbeitete und ich fühlte seine aufrichtige Zuneigung und ehrliche Betroffenheit über die Umstände, in denen dieses Paar zeitweilig leben musste.

Was wird Ihnen als der beste Teil der Arbeit an diesem Projekt in Erinnerung bleiben?

Der beste Teil war für mich die Gelegenheit ein ganzes Leben in all seinen Facetten zu betrachten. Denn an diesem Punkt meines Lebens, blicke ich natürlich selbst auf mein eigenes zurück, seine ganze Geschichte. Manchmal ist es überwältigend, wie gross ein Leben sein kann, wie vollgepackt mit Momenten es ist, die zu ihrer Zeit bedeutsam zu sein schienen. Doch dann realisierst du, dass es trotzdem immer nur die Gegenwart ist, die wichtig ist, der aktuelle Tag, an dem wir leben, dieser Moment. Und man könnte argumentieren, das einzig wichtige im Leben ist wirklich darin anzukommen und sich selbst zu finden. Und gerade das ist unendlich schwierig. Ich meine, das ist im Grunde unser Zen, deinen Weg zu finden, anzukommen, das Leben zu fühlen und darin aufzugehen. Wenn wir jung sind wissen wir immer ganz genau, was wir auf keinen Fall tun wollen. Doch dann hat unser aller Leben dieselbe Struktur des gleichen Buches - es hat einen Anfang und ein Ende. Und es ist eine ganz ungewöhnliche Ambition eines Filmprojektes, sich auf diesen Moment zu konzentrieren: das Ende. Normalerweise beschäftigt man sich mit dem Höhepunkt, der Weg muss aufwärts führen. Wir betrachten hier die Essenz dessen, was es bedeutet ein gigantisches, grosses, erfülltes Leben gehabt zu haben und es dann verwelken zu sehen. Ich meine, das ist poetisch, oder?

BIOGRAFIEN DER SCHAUSPIELER

MERYL STREEP - MARGARET THATCHER

Seit beinahe vier Jahrzehnten hat Meryl Streep nun eine ganz erstaunliche Reihe von Rollen gespielt in einer aussergewöhnlichen, ganz individuellen Karriere, die am Theater begann und über das Fernsehen zum Kino führte.

Meryl Streep ging in New Jersey bis zur High School auf öffentliche Schulen und schloss dann ihr Studium am Vassar College "cum laude" ab. 1975 erhielt sie ihren MFA an der Universität Yale "with honors". Ihre Schauspielkarriere begann auf New Yorker Bühnen, wo sie sich bald als besonders wandlungsfähige und ausdrucksstarke Schauspielerin etablierte, Eigenschaften die bis heute ihr Merkmal geblieben sind. Nur drei Jahre nach dem Ende ihrer Ausbildung feierte sie ihr Debüt am Broadway, gewann den renommierten Fernsehpreis "Emmy" für ihre Rolle in "Holocaust" und wurde für ihre Rolle in "Die durch die Hölle gehen" zum ersten Mal für den Oscar® nominiert. 2010 stellte Meryl Streep einen Rekord auf, der bis heute ungebrochen ist: Für ihre Rolle als Julia Child in Nora Ephron's "Julie & Julia" nominierte man sie zum sechzehnten Mal für den Academy Award. Zweimal wurde sie mit der Trophäe ausgezeichnet, 1980 als beste Nebendarstellerin in "Kramer gegen Kramer" und 1983 als beste Hauptdarstellerin in "Sophie's Entscheidung". Meryl Streep ist für ihre Rolle in THE IRON LADY zum fünfundzwanzigsten Mal für den Golden Globe nominiert worden. Siebenmal wurde sie mit dem Golden Globe ausgezeichnet.

Ihr Interesse für Umweltschutz und Frauenrechte führte Meryl Streep zur Arbeit mit verschiedenen Hilfsorganisationen. 1989 war sie Mitgründerin von "Mothers and Others", einer Organisation, die sich für die Rechte von Verbrauchern einsetzt. "M&O" fördert nachhaltige Landwirtschaft, fordert niedrigere Höchstgrenzen für Pestizide und die Verfügbarkeit von biologisch, nachhaltig und lokal angebauten Lebensmitteln. Sie widmet ihre Zeit ausserdem Organisationen wie "Equality Now" und "Women for Women International", die sich für Unterstützung und Schutz der Menschenrechte von Frauen und Mädchen weltweit einsetzen. Ausserdem ist sie für "Partners in Health" aktiv. Meryl Streep ist Mitglied des Vassar College Board of Trustees und der American Academy of Arts and Letters. Sie wurde von der französischen Regierung zum "Commandeur de L'Ordre des Arts et des Lettres" ernannt und mit dem Lifetime Achievement Award des American Film Institute geehrt. Kürzlich verlieh ihr Präsident Obama die "National Medal of Arts".

Filmografie (Auszüge)

2011 THE IRON LADY

2009 WENN LIEBE SO EINFACH WÄRE ("IT'S COMPLICATED")

2009 JULIE & JULIA

2008 GLAUBENSFRAGE ("DOUBT")

2008 MAMMA MIA!

2007 VON LÖWEN UND LÄMMERN ("LIONS FOR LAMBS")

2007 MACHTLOS ("RENDITION")

2006 DER TEUFEL TRÄGT PRADA ("THE DEVIL WEARS PRADA")

2006 LAST RADIO SHOW ("A PRAIRIE HOME COMPAGNION")

2004 DER MANCHURIAN KANDIDAT ("THE MANCHURIAN CANDIDATE")

2002 THE HOURS – VON EWIGKEIT ZU EWIGKEIT ("THE HOURS")

2002 ADAPTION

1999 MUSIC OF THE HEART

1996 MARVINS TÖCHTER ("MARVIN'S ROOM")

1995 DIE BRÜCKEN AM FLUSS ("THE BRIDGES OF MADISON COUNTY")

1993 DAS GEISTERHAUS ("THE HOUSE OF THE SPIRITS")

1992 DER TOD STEHT IHR GUT ("DEATH BECOMES HER")

1986 SODBRENNEN ("HEARTBURN")

1985 JENSEITS VON AFRIKA ("OUT OF AFRICA")

1983 SILKWOOD

1982 SOPHIE'S ENTSCHEIDUNG ("SOPHIE'S CHOICE")

1979 KRAMER GEGEN KRAMER ("KRAMER VS. KRAMER")

1979 MANHATTAN

1978 DIE DURCH DIE HÖLLE GEHEN ("THE DEER HUNTER")

1978 HOLOCAUST (TV)

JIM BROADBENT - DENIS THATCHER

Für seine Rolle in "Iris" wurde Jim Broadbent 2001 mit dem Oscar® als bester Nebendarsteller ausgezeichnet. Broadbent ist einer der bekanntesten und profiliertesten britischen Schauspieler seiner Generation. Durch seine Rolle als "Professor Horace Slughorne" in den "Harry Potter"-Filmen wurde er in den vergangenen Jahren auch den jüngeren Kinobesuchern ein Begriff.

Broadbent arbeitet regelmässig mit Regisseur Mike Leigh, vor kurzem für den Film "Another Year". Unter Leighs Regie war Broadbent auch in den Theaterinszenierungen "Goose-pimples" und "Ecstasy" zu sehen. Ausserdem realisierten die beiden gemeinsam Filme wie "Life Is Sweet", "Topsy-Turvy" und "Vera Drake". Ebenfalls spielte Broadbent eine Rolle in Mike Leighs Mini-TV-Serie "A Sense Of History", deren Drehbuch Broadbent selbst geschrieben hatte.

Auf der Theaterbühne war Jim Broadbent unter anderem am "National Theatre" in "The Pillowman" und Sam Mendes gefeierter Inszenierung von Alan Bennett's "Habeas Corpus" zu sehen. Für seine Rolle in der TV-Produktion "Longford" wurde er mit dem BAFTA ausgezeichnet.

Filmografie (Auszüge)

2011 THE IRON LADY

2010 ANOTHER YEAR

2008 TINTENHERZ ("INKHEART")

2008 INDIANA JONES 4

2007 HOT FUZZ - ZWEI ABGEWICHSTE PROFIS ("HOT FUZZ")

2005 DIE CHRONIKEN VON NARNIA – DER KÖNIG VON NARNIA ("THE CHRONICLES OF NARNIA")

2004 BRIDGET JONES - AM RANDE DES WAHNSINNS ("BRIDGET JONES: EDGE OF REASON")

2004 VERA DRAKE

2004 VANITY FAIR

2004 IN ACHTZIG TAGEN UM DIE WELT ("AROUND THE WORLD IN 80 DAYS")

2002 NICHOLAS NICKLEBY

2002 GANGS OF NEW YORK

2001 IRIS

2001 MOULIN ROUGE!

2001 BRIDGET JONES – SCHOKOLADE ZUM FRÜHSTÜCK ("BRIDGET JONES'S DIARY")

1997 FRÄULEIN SMILLAS GESPÜR FÜR SCHNEE ("SMILLA'S SENSE OF SNOW")

1994 BULLETS OVER BRODWAY

1992 THE CRYING GAME

1985 BRAZIL

1981 TIME BANDITS

ALEXANDRA ROACH - MARGARET THATCHER (jung)

Alexandra Roach wurde in der britischen Filmzeitschrift SCREEN INTERNATIONAL als "Star of Tomorrow 2011" erwähnt.

Als Teenagerin spielte sie eine Rolle in der walisischen Seifenoper "Pobol Y Cwym". Anschliessend wurde sie Ensemblemitglied des National Youth Theatre of Wales. Nach ihrem Abschluss an der Royal Academy of Dramatic Art war sie in mehreren Fernseh Dramen wie "The Suspicions of Mr Whicher" oder "Being Human" zu sehen. Alexandra Roach spielte ausserdem eine Rolle in Ian Softley's Kino-Produktion "Trap for Cinderella".

HARRY LLOYD - DENIS THATCHER (jung)

Als ein Castingagent auf Harry Lloyd aufmerksam wurde, war Lloyd gerade einmal fünfzehn Jahre alt. Seitdem arbeitet er regelmässig auf der Bühne, für das Fernsehen und den Film.

Kürzlich konnte man ihn in Cary Fukunaga's hochgelobter Literaturverfilmung "Jane Eyre" sehen. Ausserdem spielte er eine Rolle in der preisgekrönten HBO-Produktion "Game of Thrones".

Seit seinem ersten Fernsehauftritt als Steerforth in der BBC-Produktion von "David Copperfield", in der er neben Sir Ian McKellen und Daniel Radcliffe zu sehen war, wurde er für diverse Dramen und Serien wie "Doctor Who", "Robin Hood", "Holby City" oder "The Devil's Whore" engagiert.

Auch auf der Bühne wurde seine Arbeit in der Londoner Produktion von Neil LaBute's "Bash, The Little Dog Laughed", geschrieben von Douglas Carter Beane, oder in Lyndsay Posner's "A View to a Bridge" mit guten Kritiken belohnt.

OLIVIA COLEMAN - CAROL THATCHER

Olivia Coleman machte als Schauspielerin für Film, Kino, Rundfunk und Fernsehen Karriere.

Ihr internationaler Durchbruch gelang ihr vor kurzem mit der Rolle der misshandelten Ehefrau in Paddy Considine's preisgekröntem Regiedebüt "Tyrannosaur" mit dem sie auf dem Sundance Film Festival 2011 mit dem Spezialpreis der Jury für die "Best Breakout Performance" ausgezeichnet wurde. Regisseur Paddy Considine traf sie auf dem Set der Komödie "Hot Fuzz – Zwei abgewichste Profis", in der beide zum Ensemble gehörten.

Dem britischen Publikum ist sie vor allem durch ihre Auftritte in diversen Comedy-Serien bekannt, wie zum Beispiel in "Peep Show", "Green Wing", "Black Books" oder "Mitchell and Webb". 2010 trat sie in der Comedy-Drama-Serie "Rev" an der Seite von Tom Hollander auf und wird auch an der zweiten Staffel als Schauspielerin beteiligt sein.

Olivia Coleman stand zudem für Serien wie "Doctor Who", "Murder in Suburbia", "The Office" und "Twenty Twelf", einer Satire über die Vorbereitungen Grossbritanniens auf die Olympischen Spiele vor der Kamera.

CREW BIOGRAFIEN

PHYLLIDA LLOYD - REGISSEURIN

Im Jahre 2008 gab Phyllida Lloyd mit "Mamma Mia!" ihr Debüt als Filmregisseurin, die Hauptrolle spielte Meryl Streep. Der Film wurde für unzählige Preise nominiert, darunter der Golden Globe, und wurde ein weltweiter Kassenschlager - der bis dahin erfolgreichste britische Film aller Zeiten.

Lloyd hatte bereits mit grossem Erfolg das Musical "Mamma Mia!" im Londoner West End inszeniert. Die Inszenierung wurde weit über London hinaus ein Bühnenhit. Als Bühnenregisseurin arbeitete sie unter anderen für das Royal Court Theatre, das Donmar, das Royal National Theatre und Bühnen im West End. Ihre Inszenierung von Mary Stuart lief zunächst im Donmar, später in West End und schliesslich am Broadway, was ihr 2009 eine Tony-Nomierung als beste Regisseurin einbrachte.

Lloyd arbeitet zudem für diverse Opernhäuser. Mit ihrer Inszenierung von "Peter Grimes" gewann sie 2006 den Royal Philharmonic Society Award und den South Bank Award.

2010 wurde sie von Queen Elizabeth II. mit dem Titel "Commander of the British Empire" geehrt.

ABI MORGAN - DREHBUCHAUTORIN

Abi Morgan schrieb Theaterstücke wie "Skinned and Sleeping Around" (Paines Plough), "Tiny Dynamite" (Traverse), "Tender" (Hampstead), "Splendour" (wurde 2000 mit dem "Fringe First"-Preis auf dem Edinburgh Festival ausgezeichnet) oder "Fugee" (National Theatre). Ihre Drehbucharbeit für das Fernsehen umfasst Produktionen wie "My Fragile Heart", "Murder", "Sex Traffic" (ein mehrfach ausgezeichnetes Drama für Channel 4), "Tsunami - The Aftermath", "White Girl" und "Royal Wedding". Ihre TV-Serie "The Hour", die 2011 auf BBC 1 ausgestrahlt wurde, soll mit einer zweiten Staffel fortgesetzt werden.

Zudem schrieb sie gemeinsam mit Regisseur Steve McQueen das Drehbuch zu „Shame“. Der Film wurde bei den Filmfestspielen in Venedig 2011 mit dem Fipresci Preis als bester Film ausgezeichnet. Ihre Drehbuchadaption von Monica Ali's Novelle "Brick Lane" wurde 2007 verfilmt. Die Verfilmung ihres Drehbuches basierend auf Sebastian Faulks Roman "Birdsong" wird von der BBC 2012 ausgestrahlt.

DAMIAN JONES - PRODUZENT

Damian Jones Arbeit als Produzent umfasst Filme wie Mat Whitecross unkonventionelles Ian Dury-Biopic "Sex&Drugs&Rock'nRoll", Nicholas Hytner's "The History Boys", Noel Clarke's UK-Teenie-Erfolgsfilme "Adulthood" und "Kidulthood", Michael Winterbottom's "Welcome to Sarajevo", Danny Boyle's "Millions", "Gridlock'd" mit Tupac Shakur und Greg Araki's "Splendor". Weitere Produktionen sind "Straightheads", "Thunderpants", "Very Annie Mary", "Some Voices", "Dancing at the Blue Iguana" und "Texas Funeral". Für die Produktion von Peter Hewitt's Kurzfilm "The Candy Show" wurde er 1990 mit dem BAFTA ausgezeichnet.

Sein nächster Film, das Sport-Drama "Fast Girls" wird gerade gedreht.

JUSTINE WRIGHT - SCHNITT

Justine Wright lernte ihr Handwerk zunächst in der Werbebranche, wo sie Werbeclips schnitt. Später arbeitete sie auch an Musikvideos und Kurzfilmen, bevor sie ihr Betätigungsfeld auch Dokumentationen und schliesslich auch auf Spielfilme ausdehnte.

Immer wieder arbeitet sie mit dem Regisseur Kevin Macdonald, mit dem sie eine Reihe von Projekten realisierte, unter anderen die mit dem Academy Award ausgezeichnete Dokumentation "Ein Tag im September" ("One Day in September"), für die sie ausserdem den "British Independent Film Award for Best Newcomer" bekam. Für Macdonald schnitt sie ausserdem Filme wie "Sturz ins Leere" ("Touching the Void"), "Der letzte König von Schottland – In den Fängen der Macht" ("The Last King of Scotland"), "State of Play – Stand der Dinge", und "Der Adler der Neunten Legion" ("The Eagle"). Wrights Arbeiten umfassen zudem Filme wie Daniel Gordon's "The Game of Their Lives", das neben Nominierungen für den "Greerson" und den "British Independent Film Award" beim British Television Award als beste Sport-Dokumentation ausgezeichnet wurde. Weitere Arbeiten waren Patrick Harkin's "Bis zum letzten Vorhang" ("The Final Curtain"), mit Peter O'Toole und Saul Metzstein's "Late Night Shopping", der drei BAFTA (Scotland) Awards gewann, darunter den Preis für den "Best Feature Film". "Late Night Shopping" wurde ausserdem mit dem British Independent Film Award für die beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet (Kate Ashfield). Justine Wright arbeitete auch als Cutterin an Louise Osmond und Peter Rothwell's "Deep Water", die auf dem Filmfestival in Rom und von der San Diego Film Critics Society als beste Dokumentation ausgezeichnet und für den British Independent Film Award nominiert wurde. Mit David Singleton's "Im Schatten des Mondes" ("In the Shadow of the Moon") gewann sie 2007 den Publikumspreis des Sundance Filmfestivals.

ELLIOT DAVIS - KAMERA

Elliot Davis wurde kürzlich für seine Arbeit an "A Year in Mooring" mit dem "Best Cinematography Award" auf dem SXSW Festival ausgezeichnet, Regie führte Chris Eyre, die Hauptrolle spielte Josh Lucas. Er stand zudem für den ersten Teil der "Twilight"-Saga von Catherine Hardwicke hinter der Kamera, mit der er auch für "Dreizehn" ("Thirteen"), "Dogtown Boys" ("Lords of Dogtown") und "Es begab sich aber zu der Zeit" ("The Nativity Story") zusammen arbeitete. Weitere Arbeiten für das Kino waren "Natürlich Blond 2" ("Legally Blond: Red, White and Blonde") und "Weisser Oleander" ("White Oleander") von Peter Kominsky und "Ich bin Sam" ("I am Sam") von Jessie Nelson.

Elliot Davis arbeitete ausserdem bereits viermal mit Regisseur Steven Soderbergh zusammen, für "Out of Sight", "Gray's Anatomy", "Die Kehrseite der Medaille" ("The Underneath") und "König der Murnelspieler" ("King of the Hill"). Für seine Arbeit an "Die Kehrseite der Medaille" ("The Underneath") wurde er für den "IFP Spirit Award" nominiert.

SIMON ELLIOT - SET DESIGNER

Im Jahre 2006 war Simon Elliot für seine Arbeit an der Fernsehserie "Bleack House" sowohl für den Prime Time Emmy, als auch für den BAFTA Award nominiert. 2005 wurde er für sein Setdesign der BBC-Serie "North and South" für den BAFTA TV Award nominiert.

Weitere Arbeiten waren "Brick Lane", die Filmadaption des gleichnamigen Romans von Monica Ali, "Burke and Hare" von John Landis und "Eine zauberhafte Nanny – Knall auf Fall in ein neues Abenteuer" ("Nanny McPhee and the Big Bang"), mit Emma Thompson und Maggie Gyllenhaal in den Hauptrollen.

CONSOLATA BOYLE - KOSTÜME

Zu den zahlreichen Arbeiten von Consolata Boyle zählen Filme wie "The Eclipse" von Conor McPherson, "Der Andere" ("The Other Man") von Richard Eyre, "Stellas Versuchung" ("Asylum") von David McKenzie, "Die Asche meiner Mutter" ("Angela's Ashes") von Alan Parker, "The Winslow Boy" von David Mamet und "Das weisse Zauberpferd" ("Into the West") von Mike Newell. Mit Stephen Frears arbeitete Consolata Boyle bereits sechsmal zusammen und entwarf die Kostüme für die Filme "Immer Drama um Tamara" ("Tamara Drewe"), "Chéri – Eine Komödie der Eitelkeiten", "Die Queen" ("The Queen"), "Mary Reilly", "Fish & Chips" ("The Van") und "The Snapper – Hilfe ein Baby".

Consolata Boyle arbeitet zudem regelmässig für Fernsehproduktionen wie "The Special Relationship" von Richard Loncraine, "Into the Storm" von Taddheus O'Sullivan und "The Lion in Winter" von Andrei Konchalovsky - alle Filme wurden mit diversen Emmy und Golden Globe Nominierungen bedacht.

Für ihre Arbeit an "Die Queen" ("The Queen") wurde Consolata Boyle für den Oscar® und den BAFTA Award nominiert und mit dem Costume Designer Guild Award ausgezeichnet. 2003 erhielt sie den Emmy Award und eine CDG-Nominierung für ihre Arbeit an "The Lion in Winter". Weitere Preise waren drei Irish Film and Television Awards für "Chéri – Eine Komödie der Eitelkeiten", "Die Queen" ("The Queen") und "Die Asche meiner Mutter" ("Angela's Ashes"). Zusätzlich war sie für "Nora – Die leidenschaftliche Liebe von James Joyce" von Pat Murphy und "Immer Drama um Tamara" ("Tamara Drewe") nominiert.

MARESE LANGAN - MASKE

Marese Langan arbeitete als Maskenbildnerin an Filmen wie "Fish Tank", "In the Loop", "Chatroom", "It's a Wonderful Afterlife", "Dean Spanley", "Der Junge im gestreiften Pyjama" ("The Boy in the Striped Pajamas"), "Ein mutiger Weg" ("A Mighty Heart") und "Angel – Ein Leben wie im Traum" („Angel“).

Ausserdem arbeitete sie als Make-Up- und Haar-Designerin auf den Sets von Produktionen wie "Königreich der Himmel" ("Kingdom of Heaven"), "Troja" ("Troy"), "Fluch der Karibik" („Pirates of the Caribbean“), "Blade II", "Gladiator", "Plunkett & Macleane – Gegen Tod und Teufel", "Spice World – Der Film" („Spice World“), "My Son the Fanatic", "Ganz oder gar nicht" ("The Full Monty"), "Karriere Girls" ("Career Girls") und "Hackers – Im Netz des FBI" („Hacker“).

Zu ihren Arbeiten für das Fernsehen gehören "The Promise" von Peter Kosminsky und "10 Minute Tales".

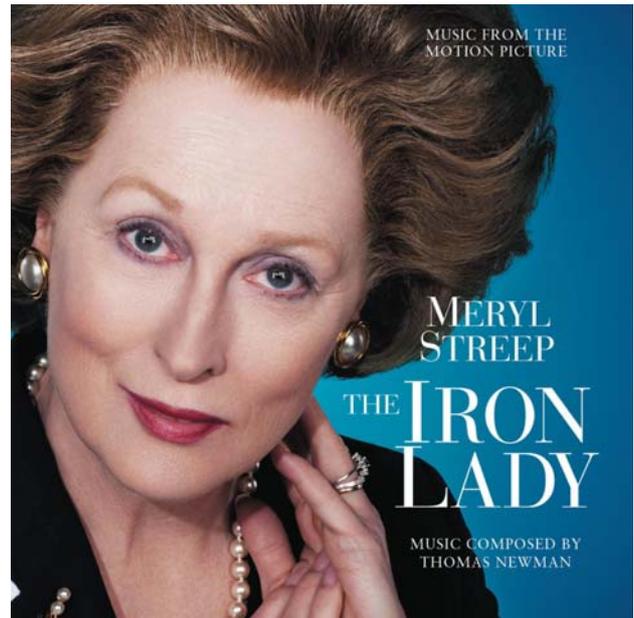
DER SOUNDTRACK ZUM FILM

Original Soundtrack zu

THE IRON LADY

Sony Classical

Ab 13. Januar im Handel erhältlich!



Die Musik wurde von Thomas Newman komponiert und dirigiert. Das Album wurde in den berühmten Abbey Road Studios in London aufgenommen und bringt viele Tracks für grosses Orchester. Zusammen mit den Titeln aus „The King & I“, „Norma“ (mit Maria Callas), aus der Feder von J. S. Bach und Leslie Stuart ist die CD eine facettenreiche Angelegenheit geworden...

TRACKLISTING :

The Military Band Of The Queen's Regiment : Soldiers Of The Queen

London Voices - Thomas Newman, Direction : MT, Grocer's Daughter, Grand Hotel, swing Parliament, Eyelash

Deborah Kerr / Marni Nixon / Yul Brynner : Shall We Dance? (From "The King & I")

London Voices - Thomas Newman, Direction : Denis, the Great in Great Britain, Airey Neave, Discord and Harmony, The Twins, Nation of Shopkeepers, Fiscal Responsibility, Crisis of Confidence, Community Charge

Maria Callas / Orchestra del Teatro alla Scala / Tullio Serafin : Casta Diva (From Bellini "Norma")

London Voices - Thomas Newman, Direction : The Difficult Decisions, Exclusion Zone, Statecraft, Steady the Buffs

Olli Mustonen : Bach : Prelude No. 1 in C major, BWV 846

CD - Sony Classical – 88697978942

Kontakt: martin.korn@sonymusic.com